

Jakub Šlouf

PROTEST IM KOMMUNISMUS

Die Pilsner Revolte vom 1. Juni 1953

Die Analyse von Massenprotesten bildet einen Zugang zu der schwer erforschbaren Struktur der Einstellungen, die in der Bevölkerung staatssozialistischer Regime herrschten. Denn bei kollektiven Protestationen traten einzelne soziale Gruppen in den sonst stark regulierten öffentlichen Raum ein, um ihre Deutung der gesellschaftlichen Realität bzw. konkreter Aspekte dieser Wirklichkeit zu artikulieren. Der folgende Text bietet eine Fallstudie des Aufstands gegen die Währungsreform am 1. Juni 1953 in der westböhmischen Stadt Pilsen (Plzeň). Dabei handelte es sich um die größte Erhebung in der Tschechoslowakei während der 1950er Jahre. Das Ziel der Studie liegt einerseits in einer gründlichen Rekonstruktion und chronologischen Darstellung der Pilsener Ereignisse.¹ Andererseits wird ein methodisches Konzept für die Untersuchung komplexer Protestaktionen, die sich aus dem Zusammenwirken diverser politischer, sozialer und kultureller Konflikte ergeben, entwickelt. Damit soll ein Beitrag zur laufenden historiografischen Diskussion über Proteste in den sozialistischen Diktaturen, ihre Hintergründe und Entwicklungsmuster geleistet werden.

Bei den Revolten, die sich in der Zeit der Entstalinisierung zwischen 1953 und 1956 in den ostmitteleuropäischen Staaten der sowjetischen Einflussphäre abspielten,² handelte es sich um hybride Phänomene, um Konflikte, deren Teilnehmer ökonomische, politische, ethnische oder auch religiöse Motive in unterschiedlicher Gewichtung einbrachten. In vielen Fällen begannen die Proteste mit spontanen Streiks der Industriearbeiter, die soziale Forderungen erhoben, und wuchsen sich erst allmählich zu öffentlichen Demonstrationen aus, denen sich weitere gesellschaftliche Schichten anschlossen und in deren Verlauf auch politische Losungen aufkamen. In den folgenden Phasen kam es zu gewaltsamen Zusammenstößen zwischen Demons-

¹ Grundlegend zum Thema sind unter anderem folgende Titel: *Skála*, Adam (Hg.): Měnová reforma 1. června 1953 v Plzni v hlášení mocenských orgánů [Die Währungsreform vom 1. Juni 1953 in Pilsen in den Meldungen der Machtorgane]. In: *Minulostí západočeského kraje* 42 (2007) 2, 592-630. – *McDermott*, Kevin: Popular Resistance in Communist Czechoslovakia: The Plzeň Uprising, June 1953. In: *Contemporary European History* 19 (2010) 4, 287-307. – *Ders.*: Lidový odpor v komunistickém Československu. Plzeňské povstání v červnu 1953 [Volkswiderstand in der kommunistischen Tschechoslowakei. Der Pilsner Aufstand im Juni 1953]. In: *Minulostí západočeského kraje* 46 (2011) 206-231. – *Štěpánek*, Zdeněk: Utajené povstání 1953 [Der verheimlichte Aufstand 1953]. Praha 1993. – *Šlouf*, Jakub: Spříznění měnou. Genealogie Plzeňské revolty 1. června 1953 [Vereint durch die Währung. Genealogie der Pilsner Revolte am 1. Juni 1953]. Praha 2016, 382.

² Vgl. z. B. *Kolář*, Pavel: Der Poststalinismus: Ideologie und Utopie einer Epoche. Köln, Weimar, Wien 2016.

tranten und Sicherheitsorganen, wobei die ersteren versuchten, Infrastruktur- und Verwaltungseinrichtungen unter ihre Kontrolle zu bringen. Diesem Szenario folgte die Pilsner Revolte vom 1. Juni 1953 ebenso wie der Aufstand in der DDR am 17. Juni 1953³ und der in Posen (Poznań) am 28. Juni 1956.⁴ Die ungarische Revolution vom Oktober 1956 wies eine etwas andere Dynamik auf und gehört nicht zu diesem Typus kollektiven Protests.⁵

Die Pilsner Revolte war der Höhepunkt einer Welle von Streiks und Demonstrationen, die das ganze Land erfasste, nachdem die Regierung am 30. Mai 1953 eine Währungsreform beschlossen hatte. Zudem wurden die noch aus dem Krieg stammende Rationierung von Gütern des täglichen Bedarfs aufgehoben und die Vergünstigungen für Schwerarbeiter reduziert. Die Währungsreform entwertete einen großen Teil der Ersparnisse der Bevölkerung. Ihre Bekanntmachung rief Panik hervor und führte in den Tagen vom 1. bis zum 4. Juni in 129 Industriebetrieben in der gesamten Tschechoslowakei zu kurzfristigen Streiks.⁶ An einigen Orten versuchten die Arbeiter, den Protest aus den Betrieben auf die Straße zu tragen – unter anderem in den ČKD-Werken (Českomoravská Kolben-Daněk) Stalingrad⁷ und bei Aero Vysočany in Prag,⁸ in den Bohumínské železářny (Oderberger Eisenwerke) Gustav

³ Vgl. z. B. *Koop*, Volker: Der 17. Juni 1953: Legende und Wirklichkeit. Berlin 2003. – *Ostermann*, Christian F. (Hg.): Uprising in East Germany, 1953: The Cold War, the German Question, and the First Major Upheaval behind the Iron Curtain. Budapest 2001. – *Möbius*, Regine: Panzer gegen die Freiheit: Zeitzeugen des 17. Juni 1953 berichten. Leipzig 2003. – *Millington*, Richard: State, Society and Memories of the Uprising of 17 June 1953 in the GDR. Basingstoke 2014. – *Zieger*, Gottfried: Der 17. Juni 1953. In: Die Deutschlandfrage vom 17. Juni 1953 bis zu den Genfer Viermächtekonferenzen von 1955. Berlin 1990, 7–26.

⁴ Vgl. z. B. *Machcewicz*, Paweł: Rebellious Satellite: Poland 1956. Stanford 2009, 87–124. – *Paczkowski*, Andrzej: Pół století dějin Polska 1939–1989 [Ein halbes Jahrhundert Geschichte Polens 1939–1989]. Praha 2000, 177–186.

⁵ In Ungarn spielten die Studenten mit einem von Anfang an politischen Programm eine treibende Rolle für die Revolution. Vgl. z. B. *Lendvai*, Paul: One Day That Shook the Communist World. The 1956 Hungarian Uprising and Its Legacy. Princeton 2008.

⁶ Vgl. *Pernes*, Jiří: Snahy o překonání politicko-hospodářské krize v Československu v roce 1953 [Die Bemühungen zur Überwindung der politisch-ökonomischen Krise in der Tschechoslowakei im Jahr 1953]. Brno 2000, 14. – *Kaplan*, Karel: Československo v letech 1953–1966 [Die Tschechoslowakei in den Jahren 1953–1966]. Praha 1992, 5. – *Jirásek*, Zdeněk/Šůla, Jaroslav: Velká peněžní loupež v Československu 1953 aneb 50:1 [Der große Geldraub in der Tschechoslowakei 1953 oder 50:1]. Praha 1992, 126.

⁷ Archiv bezpečnostních složek Praha [Archiv der Sicherheitsorgane Prag, ABS], fond [Fonds, f.] Svazková agenda uložena na centrále MV [Verbandsagenda in der Zentrale des Ministeriums des Innern], svazek [Band, sv.] H-193. Zpráva KS StB v Praze zaslaná MNB 24.06.1953 [Bericht der Kreisverwaltung der Staatssicherheit in Prag an das Ministerium für Nationale Sicherheit, 24.06.1953]. – Národní archiv Praha [Nationalarchiv Prag, NA ČR], f. Měnová reforma (ÚV KSČ) [Währungsreform (ZK der KSČ)]. Unbearbeiteter Bestand. – Zu den Ereignissen bei ČKD Stalingrad und im Werk Aero, 1953 vgl. NA ČR, f. Měnová reforma (ÚV KSČ – nezpracovaný fond). Informační bulletin ÚRO 01.06.1953 [Informationsbulletin der Zentralen Gewerkschaftsbewegung, 01.06.1953].

⁸ Hier verließen insgesamt etwa 400 Beschäftigte die Fabriken. *Kaplan*, Karel/*Váchová*, Jana (Hgg.): Perzekuce po měnové reformě v Československu v roce 1953 [Die Verfolgung nach der Währungsreform in der Tschechoslowakei im Jahre 1953]. Praha 1993, 95, 185–196.

Kliment,⁹ der Česká zbrojovka (Tschechische Waffenfabrik) in Strakonice (Strakonitz),¹⁰ den Gruben von Orlová¹¹ und in den Industriebetrieben von Vimperk (Winterberg).¹² Am stürmischsten verbreitete sich der Protest jedoch in der westböhmisches Metropole Pilsen, die damals etwa 132000 Einwohner zählte. Hier kollabierten am 1. Juni 1953 die regionalen Partei- und Sicherheitsapparate. Erst das Eingreifen von Einheiten der tschechoslowakischen Armee und von Volksmilizen, die aus anderen Teilen der Republik herbeigerufen worden waren, konnte den Protesten ein Ende setzen.

Die Unruhen in Pilsen sind mitunter als erster antikommunistischer Aufstand in einem Land des Ostblocks bezeichnet worden.¹³ Die Proteste sollten nicht vornehmlich als „antikommunistisch“ charakterisiert werden, doch der Verlauf der Ereignisse in Westböhmen erinnert in vielem tatsächlich an den unmittelbar nachfolgenden Aufstand in der DDR und die Ereignisse in Posen. Freilich lag die Zahl derer, die sich an den Protestaktionen beteiligten, in Pilsen weitaus niedriger als in Berlin. Auch gingen die Demonstranten hier nicht so organisiert vor wie etwa in Bitterfeld, Wolfen oder Görlitz.¹⁴ Anders als in der DDR konstituierten sich in Pilsen keine Streik- oder Revolutionskomitees, die mit den staatlichen Institutionen konkurriert hätten. Die Menge wählte lediglich in einigen Fällen Unterhändler für Verhandlungen mit den Behörden. Diese Differenzen lassen sich nicht allein darauf zurückführen, dass Pilsen vergleichsweise klein war und der Aufstand hier unterdrückt wurde, bevor er sich ausbreiten konnte, sondern reichen weiter. Ein wichtiger Unterschied lag darin, wogegen sich die Demonstranten verwehrten. In der Tschechoslowakei hatte ein großer Teil der Bevölkerung die UdSSR 1945 als Befreierin und entschei-

⁹ ABS, f. Sekretariát ministra vnitra [Sekretariat des Innenministers], A2/1 1586. Zpráva ministru železnic z 21.07.1953 [Bericht an den Minister für Eisenbahnwesen vom 21.07.1953].

¹⁰ ABS, f. Svazková agenda uložená na centrále MV, sv. H-193. Zpráva KS StB v Českých Budějovicích zaslaná MNB 24.06.1953 [Bericht der Kreisverwaltung der Staatssicherheit in Budweis an das Ministerium für Nationale Sicherheit, 24.06.1953]. – NA, f. Měnová reforma (ÚV KSČ). Unbearbeiteter Bestand. Zpráva o průběhu měnové reformy na základě telefonických hlášení z krajů na ÚV KSČ v dopoledních hodinách 01.06.1953 [Bericht über den Verlauf der Währungsreform auf der Grundlage telefonischer Meldungen aus den Kreisen an das ZK der KSČ in den Vormittagsstunden des 01.06.1953]. – *Petráš, Jiří*: Peněžní reforma 1953 [Die Währungsreform 1953]. In: *Sborník Archivu ministerstva vnitra 3* (2005) 141-171.

¹¹ ABS, f. Svazková agenda uložená na centrále MV, sv. H-193. Zpráva o událostech v Bohumíně, Orlově a Ostravě 22.06.1953 [Bericht über die Vorfälle in Oderberg, Orlau und Ostrau, 22.06.1953].

¹² ABS, f. Sekretariát ministra vnitra, A2/1 1586. Zpráva ministru národní bezpečnosti Karlu Bacílkovi o akci Strakonice-Vimperk z 06.06.1953 [Bericht an den Minister für Nationale Sicherheit, Karel Bacílek, über die Aktion Strakonitz-Winterberg vom 06.06.1953]. – ABS, f. Sekretariát ministra vnitra, A2/1 250. Kolegium ministerstva vnitra 30.05.1957, důvodová zpráva [Kollegium des Ministeriums des Innern, 30.05.1957, Motivenbericht].

¹³ Vgl. z. B. *Štěpánek*: Utajené povstání 1953 (vgl. Anm. 1).

¹⁴ Vgl. *Stibbe, Matthew*: The SED, German Communism and the June 1953 Uprising: New Trends and New Research. In: *McDermott, Kevin / Stibbe, Matthew* (Hgg.): *Revolution and Resistance in Eastern Europe: Challenges to Communist Rule*. Oxford 2006, 37-55.

dende Verbündete wahrgenommen,¹⁵ die Rote Armee war nicht lange im Land geblieben. Anders als in der DDR hatten die Proteste in Pilsen, obgleich hier proamerikanische Losungen zu hören waren, keine antisowjetische Ausrichtung. Die protestierende Menge wurde also weder über die Abgrenzung nach außen, noch über die nationale Frage integriert, die in Ostdeutschland ein wichtiges Movens darstellte. Ein weiterer Unterschied ist darin zu sehen, dass Industriearbeiter und einfache Mitglieder der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei (Komunistická strana Československa, KSČ) den Protest in deutlich begrenzterem Umfang unterstützten als in der DDR. Sie beteiligten sich eher indirekt – etwa durch Streiks ohne explizit politische Forderungen, in Diskussionen oder dadurch, dass sie sich passiv verhielten – und blieben insgesamt loyal gegenüber dem Regime.¹⁶

Ähnliche Unterschiede ergeben sich auch beim Vergleich von Pilsen mit der Posener Revolte, die sich wie der Aufstand in der DDR einer starken antisowjetischen Rhetorik bediente und ebenfalls eine um ein Vielfaches höhere Zahl an Menschen mobilisierte – neben dem Gros der Arbeiter beteiligte sich ein hoher Prozentsatz der einfachen Parteimitglieder aktiv an politischen Aktionen. Typisch für Polen und undenkbar im westböhmisches Milieu war zudem die Einbeziehung religiöser Symbole in das Repertoire der Protestaktionen der Arbeiterschaft. Der markanteste Unterschied zwischen Pilsen auf der einen Seite und Posen und der DDR auf der anderen Seite bestand jedoch darin, dass die tschechischen Demonstranten nicht zum bewaffneten Kampf übergehen wollten. Zwar gelang es am 1. Juni 1953 mehreren Aufständischen, Angehörige der Sicherheitsorgane zu entwaffnen, doch keiner von ihnen versuchte, mit einer erbeuteten Waffe zu schießen oder diese auch nur zur Gewaltandrohung zu verwenden. Im Gegenteil: Sie machten die Waffen unbrauchbar und warfen sie weg. Auch den Vertretern der KSČ erschien der Einsatz von Schusswaffen inakzeptabel, und das vor allem aus propagandistischen Gründen. Die Situation in Pilsen unterschied sich folglich von der in den Nachbarstaaten vor allem darin, dass beide Konfliktparteien eher dazu bereit waren, ihre Gegner als Teil des eigenen Volkes wahrzunehmen, und sich bemühten, eine Eskalation des Konfliktes, die zu erheblichem Blutvergießen hätte führen können, zu verhindern.¹⁷

Die folgende Studie erweitert den Forschungsstand zur Pilsner Revolte zum einen durch die systematische Auswertung von Quellen wie den Akten der regionalen Partei- und Gewerkschaftsinstitutionen und von Beständen aus Betriebsarchiven. Damit verfolgt sie das Ziel, den Hergang der Ereignisse, zu denen der Pilsner Archivar Adam Skála mit seiner kommentierten Edition zeitgenössischer Berichte grundlegendes Material geliefert hat, detaillierter zu rekonstruieren.¹⁸ Zum anderen

¹⁵ Brenner, Christiane: *Mezi Východem a Západem: České politické diskurzy 1945-1948* [Zwischen Ost und West. Tschechische politische Diskurse 1945-1948]. Praha 2015, hier Kap. 4.

¹⁶ Vgl. Dale, Gareth: *Popular Protest in East Germany, 1945-1989*. London, New York 2004, 9-56.

¹⁷ Vgl. Machcewicz: *Rebellious Satellite* 87-124 (vgl. Anm. 4).

¹⁸ Bei Skálas Werk handelt es sich um eine hervorragende Edition von Schlüsseldokumenten

wird über die Einordnung der Juni-Tage des Jahres 1953 in den Kontext der in Westböhmen langfristig entstandenen Protestkulturen die herrschende Kluft zwischen den gängigen Interpretationen der Revolte geschlossen. Nach 1989 wurden die Pilsner Proteste nämlich überwiegend als politisch motivierter, antikommunistischer Aufstand dargestellt und oft ideologisch in die Nähe der „Samtenen Revolution“ gerückt.¹⁹ Erst in den letzten zehn Jahren führte dann eine neue Beschäftigung mit der Arbeiterbewegung, die vor allem von Peter Heumos inspiriert wurde,²⁰ zur Betonung der sozialen Dimension der Proteste von 1953. In diesem Zusammenhang ist besonders auf die Arbeiten von Johann Smula²¹ und Kevin McDermott²² hinzuweisen. Der hier vorgestellte Ansatz zielt darauf, die unterschiedlichen und simultan wirkenden Protestkulturen, die den Verlauf der Pilsener Ereignisse bestimmten, möglichst umfassend in das Gesamtbild zu integrieren. Wie kam es dazu, dass diese Kulturen bei den Demonstrationen zeitweilig miteinander verschmolzen? Welche Konflikte können neben den sozialen Forderungen der Industriearbeiter und dem politisch motivierten Widerstand der Opposition aus der Zeit vor dem Februarumsturz noch identifiziert werden? Und welche Formen von Protest wurden innerhalb der Kommunistischen Partei virulent? Es geht also nicht nur darum, das Verhältnis einzelner gesellschaftlicher Gruppen zum Regime oder deren Haltung zur Sozialpolitik der Regierung auszutarieren, das Ziel ist auch, die innere kulturelle und soziale Differenzierung der Gesellschaft zu erfassen.

Moralischer Schock und Protest

Mit dem traditionellen Konzept des politischen Widerstands lässt sich diese gesellschaftliche und politische Komplexität nicht adäquat erfassen. Daher wurde für die Analyse der Pilsner Revolte auf die Theorien der sogenannten neuen sozialen Bewegungen zurückgegriffen – und zwar besonders auf die Beobachtung, dass Menschen durch einen „moralischen Schock“ zur Teilnahme an Protestaktionen

mit reichem Anmerkungsapparat. Vgl. *Skála* (Hg.): *Měnová reforma 1. června 1953 v Plzni* (vgl. Anm. 1).

¹⁹ So etwa von *Štěpánek*: *Utajené povstání 1953* (vgl. Anm. 1).

²⁰ Die Übersetzung der Aufsätze von Heumos rief in der tschechischen Historiografie eine paradigmatische Wende hervor, was die Wahrnehmung der Industriearbeiterschaft der 1950er Jahre betrifft. Diese wird nicht länger als bloßer „Transmissionsriemen“ des staatssozialistischen Regimes betrachtet, sondern auch als selbstbewusste Akteurin. Vgl. *Heumos*, Peter: „Vyhráme si rukávy, než se kola zastaví!“ *Dělníci a státní socialismus v Československu* [„Krempeln wir die Ärmel hoch, ehe die Räder stillestehen!“ Die Arbeiter und der Staatssozialismus in der Tschechoslowakei]. Praha 2006.

²¹ Smula widmete sich der Lage der Industriearbeiter in den Pilsner Lenin-Werken (vormals Škoda-Werke) in der Zeit vor 1953. *Smula*, Johann: *The Party and the Proletariat: Škoda 1948-53*. In: *Cold War History* 6 (2006) 2, 153-175.

²² McDermott begreift die Pilsner Revolte primär als Folge eines Konfliktes zwischen den Industriearbeitern und der KSČ. Ihre Bedeutung sieht er vor allem darin, dass sie eine Transformation des staatssozialistischen Regimes einleitete, das seine Herrschaft fortan verstärkt über Konsum zu stabilisieren versuchte. Vgl. *McDermott*: *Popular Resistance in Communist Czechoslovakia* (vgl. Anm. 1). – *Ders.*: *Lidový odpor v komunistickém Československu* (vgl. Anm. 1).

mobilisiert werden können. Den Begriff führten die amerikanischen Soziologen Jeff Goodwin und James Macdonald Jasper in die Debatte ein,²³ um den Augenblick zu charakterisieren, in dem individuelle oder kollektive Werte und Identitäten durch äußere Umstände erschüttert werden.²⁴ Der Zweifel, der aus diesem Erlebnis resultiert, so Goodwin und Macdonald Jasper, rufe starke Emotionen – insbesondere das Gefühl, großer Ungerechtigkeit ausgesetzt zu sein – hervor. Diese Empörung müsse noch nicht notwendigerweise zur Aktion führen. Sofern es aber gelinge, das „emotionale Rohmaterial“ und die daraus entspringende Energie in Aktivität umzulenken, finde es seinen Ausdruck in Form von Protest. Zudem helfen die Emotionen, Bande der Solidarität und Zusammengehörigkeit zwischen den einzelnen protestierenden Subjekten auszubilden.

Anders als mit dem Modell des politischen Widerstandes lässt sich mit dem der moralischen Emotionen (*moral emotions*) ein breites Spektrum von Protestmotiven abbilden. An dieser Stelle sei das mit einigen konkreten Beispielen illustriert: Auf Seiten der Pilsner Arbeiter zeigte sich 1953 moralische Entrüstung darüber, dass ihnen durch die Währungsreform ein Großteil der Ersparnisse geraubt wurde, die sie zuvor bei von der Regierung mit ideologischen Argumenten beworbenen Aufbaueinsätzen erwirtschaftet hatten. Moralisch empört waren auch Menschen, die politischen Repressionen ausgesetzt gewesen waren und die Junidemonstrationen als Gelegenheit begrüßten, öffentlich über ihre Erfahrungen zu sprechen. Auch viele Mitglieder der KSČ empörten sich, dass bei der Reform nicht den „Reaktionären“ sämtliches Kapital abgenommen, sondern die Rücklagen der Arbeiter angegriffen wurden, und zögerten darum, gegen die Demonstrationen vorzugehen. Es ist offensichtlich, dass sich die Werte, an deren Verletzung die einzelnen Akteure des Protestes Anstoß nahmen, erheblich voneinander unterschieden. Zum Teil widersprachen sie sich sogar; dennoch mündete ihre Verteidigung in der Beteiligung an ein und derselben Aktion.²⁵ Das Konzept des moralischen Schocks ist also in der Lage, neben dem klassischen politischen Widerstand auch Fälle von sogenanntem loyalen Widerstand zu erfassen, d. h. von Protesten, die das Regime insgesamt nicht in Frage stellten.²⁶ Zudem reduziert es die Motive der Teilnehmer nicht auf eine bloße politische Ebene. Der Protest wird hier allgemeiner als Folge eines Zusammenstoßes zwischen einem unpersönlichen instrumental-rationalen System – in unserem Fall dem staatssozialistischen Regime – und Werten verstanden, die aus den subjektiven Alltagserfahrungen und den individuellen Biografien Einzelner hervorgehen.²⁷

²³ Vgl. Goodwin, Jeff/Jasper, James M.: *Emotions and Social Movements*. In: Stets, Jan E./Turner, Jonathan H. (Hgg.): *Handbook of the Sociology of Emotions*. New York 2007, 611-635.

²⁴ Vgl. z. B. Jasper, James M.: *The Art of Moral Protest: Culture, Biography and Creativity in Social Movements*. Chicago 1997, 10.

²⁵ Vgl. z. B. *ebenda* 10-13.

²⁶ Vgl. z. B. Sommer, Vítězslav: *Cesta ze slepé uličky „třetího odboje“*. *Koncepty rezistence a studium socialistické diktatury v Československu* [Der Weg aus der Sackgasse des „dritten Widerstandes“]. *Widerstandskonzepte und das Studium der sozialistischen Diktatur in der Tschechoslowakei*. In: *Soudobé Dějiny* 20 (2012) H. 1, 9-36, hier 22.

²⁷ Vgl. Martuccelli, Danilo: *Sociologie modernity. Itinerář 20. století* [Soziologie der Moderne.

Aus dieser Perspektive ist der eigentliche Protestakt als eine spezifische Form der Kommunikation wahrzunehmen,²⁸ bei der die vertretenen Werte mit symbolischen Mitteln in den öffentlichen Raum getragen werden.²⁹ Diese Kommunikation hat nicht nur zwei Seiten – die der Protestierenden und die der Herrschenden –³⁰ sondern kann sich an eine ganze Reihe von Adressaten wenden. Im konkreten Fall wollten die Protestierenden vor allem unbeteiligte Gruppen der Bevölkerung erreichen, und zwar sowohl potenzielle Sympathisanten als auch mögliche Gegner. Das ist der Grund, weshalb ein großer Teil der Aktivitäten der protestierenden Arbeiter eher darauf zielte, die Aufmerksamkeit von Passanten hervorzurufen, als etwa zügig einen Sturz der Regierung vorzubereiten. Vor der Folie des Widerstandskonzeptes mag das zögerliche Handeln der Pilsner Protestierenden als unzweckmäßig erscheinen. Doch handelt es sich bei dieser Interpretation um ein Missverständnis, denn ein primäres Ziel der Demonstranten bestand darin, ihre moralische Empörung der Öffentlichkeit mitzuteilen. Das schlug sich auch bei der Wahl der Orte nieder, an denen protestiert wurde. Denn das Hauptkriterium waren nicht militärisch-strategische Aspekte, sondern Faktoren wie die symbolische Bedeutung öffentlicher Räume, das Verkehrsaufkommen am konkreten Ort und die Frage, mit wie viel Publikum man dort rechnen konnte.³¹

Ein weiterer Adressat der Proteste waren die lokalen Autoritäten und Behörden (Fabrikleitung, Stadtvertreter), die im Alltag als Schnittstelle für Verhandlungen zwischen dem Einzelnen und dem „System“ fungierten. Nur ganz selten richteten sich Proteste direkt an die gesamtstaatlichen Organe, also an die Regierung oder die Parteiführung.³² Als Publikum dienten nicht zuletzt aber auch die Teilnehmer selbst, denn ein grundlegendes Motiv für die Partizipation an Protest ist die Sehnsucht des Einzelnen, gehört zu werden, und das Bedürfnis, sich zu vergewissern, dass die eigenen moralischen Emotionen von anderen – gegebenenfalls von einem großen Kreis von Mitbürgern – geteilt werden.³³

Damit Kommunikation überhaupt gelingen kann, muss sie Protestformen und

Das Itinerar des 20. Jahrhunderts]. Brno 2008, 282-285. – *Melucci*, Alberto: Nomads of the Present. Social Movements and Individual Needs in Contemporary Society. Philadelphia 1989, 11-14.

²⁸ Vgl. z.B. *Plamper*, Jan: Beyond Binaries: Popular Opinion in Stalinism. In: *Corner*, Paul (Hg.): Popular Opinion in Totalitarian Regimes: Fascism, Nazism, Communism. Oxford 2009, 65-68.

²⁹ Vgl. *Habermas*, Jürgen: Strukturální přeměna veřejnosti. Zkoumání jedné kategorie občanské společnosti [Strukturwandel der Öffentlichkeit. Erforschung einer Kategorie der Zivilgesellschaft]. Praha 2000.

³⁰ Vgl. z.B. *Scott*, James C.: Domination and the Arts of Resistance: Hidden Transcripts. New Haven 1990. – *Deutsch*, Karl Wolfgang: Nervy vlády. Modely politické komunikace a řízení [Die Nerven der Regierung. Modelle der politischen Kommunikation und Leitung]. Praha 1971.

³¹ Zur symbolischen Bedeutung von Denkmälern vgl. *Hojda*, Zdeněk / *Pokorný*, Jiří: Pomníky a zapomínky [Denkmäler des Erinnerns und Vergessens]. Praha 1996, 18.

³² Vgl. *Marada*, Radim: Kultura protestu a politizace každodennosti [Protestkultur und Politisierung des Alltags]. Brno 2003, 113.

³³ Vgl. z.B. *Jasper*: The Art of Moral Protest 10-13 (vgl. Anm. 24).

Symbole verwenden, die das Zielpublikum versteht.³⁴ Ferner ist ein gemeinsamer kultureller Rahmen der an der Kommunikation Beteiligten Voraussetzung. Die Form des Protests ist somit kein Zufall, sondern schöpft aus dem Repertoire einer über längere Zeit gepflegten Protestkultur.³⁵ Dass Protestierende immer wieder ähnlich vorgehen, ihre Aktionen sich also gleichen, hat mit Erfahrungen und Traditionen zu tun. Das trifft auch auf Pilsen zu, wo zwischen 1948 und 1953 Demonstrationen stets an denselben Plätzen begannen und die Menschen sich dabei ähnlicher Symbole bedienten. Auch die Prozeduren, mit denen Arbeiterstreiks eingeleitet wurden, beruhten auf über lange Jahre gewachsenen Traditionen: Sie begannen damit, dass die Maschinen angehalten wurden und sich debattierende Gruppen auf den Fabrikhöfen bildeten. Solche Handlungsformen waren den Beobachtern allgemein verständlich – und daher wirksam.

Bei der hier skizzierten Kommunikation der Teilnehmer des Protestaktes nach vielen Seiten hin werden im öffentlichen Raum symbolische Repräsentationen der bedrohten Werte und Identitäten ausgebildet – etwa durch die skandierten Losungen, symbolischen Gesten, symbolischen Orte und symbolbesetzten Jahrestage. Damit artikuliert sich ein bis dahin latent vorhandener gesellschaftlicher Konflikt.³⁶ Alle Streitparteien sind nun gezwungen, ihre Haltung zu Fragen zu formulieren, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht als ausgesprochen problematisch erschienen waren. Vor allem kommt es zu einem Prozess der allmählichen Unterscheidung zwischen dem, was bei diesem Konflikt wesentlich, und dem, was nicht wesentlich ist, und es wird festgelegt, auf welchem soziokulturellen Feld sich die Auseinandersetzung eigentlich abspielt (zum Beispiel Arbeit, Moral oder Politik).³⁷ Die Ergebnisse dieses Aushandlungsprozesses haben weitreichende Folgen für die zur Verfügung stehenden Mittel zur Lösung des Konflikts, deren Ergebnis wiederum eine neue Konstellation erbringt. Denn nach dem Protest ist die Gesellschaft nicht mehr die gleiche wie zuvor. Der Protestakt hat die Realität kommunikativ umgestaltet, das Kräfteverhältnis zwischen den einzelnen Seiten der Kommunikation verschoben. Meist haben die verschiedenen Gruppen von Protestierenden deutlich weniger Einfluss darauf, auf welchem soziokulturellen Feld der Konflikt gelöst wird, als die Repräsentanten des Systems. Dieses Ungleichgewicht gilt auch für die Entscheidung darüber, welche Form sozialer Ordnung am Schluss entsteht.

Ein dynamischer Prozess der Umformung von sozialer Realität lässt sich bereits während der Protestveranstaltungen beobachten. Für gewöhnlich beginnen die Protestierenden ihre Aktionen in einer Situation, in der der Konflikt noch nicht artikuliert ist und die Vertreter des Regimes noch keinen klaren Standpunkt haben. So wurden die Streiks vom Juni 1953 von der KSČ anfänglich als eine unwillkommene, aber durchaus legitime Reaktion von Angehörigen der Arbeiterklasse auf die Währungsreform gesehen. Erst als die Proteste heftiger und die Auseinandersetzungen

³⁴ Vgl. z. B. *Nakonečný*, Milan: Sociální psychologie [Sozialpsychologie]. Praha 2009, 287-291. – *Keller*, Jan: Úvod do sociologie [Einführung in die Soziologie]. Praha 1997, 45, 51-53.

³⁵ Vgl. z. B. *Jasper*: The Art of Moral Protest 22 (vgl. Anm. 24).

³⁶ Vgl. z. B. *Touraine*, Alain: Thinking Differently. Cambridge 2009, 148-167.

³⁷ Vgl. z. B. *Marada*: Kultura protestu a politizace každodennosti 11-13 (vgl. Anm. 32).

schärfer wurden, nahmen die Parteifunktionäre eine neue Einschätzung der Lage vor und begannen, von einem „reaktionären Putschversuch“ zu sprechen.³⁸

Dieses Beispiel macht deutlich, dass sich das Feld möglicher Lösungen des Konflikts während der Protestaktionen vielfach verschiebt und der Konflikt politisiert wird. Dabei können beide Seiten – die Protestierenden wie das Regime – diese Veränderung wahrnehmen, wandelt sich doch die Situation der Protestierenden mit der Umformulierung des Standpunkts der Vertreter der Macht. Handlungen, die noch wenige Stunden zuvor als legitim erachtet werden konnten, verlieren ihre Berechtigung.³⁹ Ex-post und ungeachtet ihrer subjektiven Motive werden die Protestteilnehmer als dem Regime feindlich gegenüberstehende Personen eingestuft – oder zumindest als von Regimefeinden Verführte. Durch die bloße Definition des Konflikts wird also eine neue Kategorie von Feinden geschaffen (die Frage, inwiefern ein gewisser Teil der so Eingestuften dem Regime tatsächlich negativ gegenüberstand, spielt hier keine Rolle).⁴⁰ Dieser Akt beschränkt zugleich die Spielräume für die Fortsetzung oder eine Wiederholung der Proteste, schließlich ist es nun nicht mehr möglich, sich auf legitimen Weg dem Protest anzuschließen. Die neue soziale Realität, die durch die Benennung des Konflikts geschaffen wird, erschwert ein ähnliches Handeln in der Zukunft erheblich.

Es gibt jedoch auch Fälle, in denen ein Teil der Anliegen der Protestierenden für die Repräsentanten des Regimes annehmbar sind und der Konflikt deshalb ganz oder zumindest teilweise auf einem anderen als dem politischen Feld gelöst werden kann. In solchen Situationen werden die Emotionen nicht selten dadurch gedämpft, dass einige Forderungen sofort oder nachträglich erfüllt werden. So erwirkten Arbeiterstreiks in den 1950er Jahren Verbesserungen bei Prämienzahlungen und bei der Versorgung von Werkskantinen. Im Juni 1953 setzten die Machtapparate nach der Unterdrückung der Demonstrationen ihre Kräfte nicht nur zu Repressionen gegen die Protestteilnehmer ein, sondern bemühten sich auch darum, die drängendsten sozialen Probleme, die durch die Währungsreform entstanden waren, möglichst rasch zu lösen. Unter anderem wurde der Geldumtausch beschleunigt, um die akute Insolvenz der Bevölkerung zu beenden, und man beeilte sich, zu niedrig angesetzte

³⁸ SOA v Plzni, f. KV KSČ Plzeň, karton [Karton, kart.] 449, inventární číslo [Inventarnummer, inv. č.] 3603. Průběh zajišťování a plnění usnesení strany a vlády o provedení reformy a zrušení lístků na potravinové a průmyslové zboží v kraji Plzeň, 1953 [Vorgehen zur Sicherstellung und Umsetzung der Resolution der Partei und der Regierung über die Durchführung der Reform und Streichung von Bezugskarten für Lebensmittel und Industriegüter in der Region Pilsen, 1953].

³⁹ Vgl. Scott: *Domination and the Arts of Resistance* 156-160 (vgl. Anm. 30).

⁴⁰ Vgl. Foucault, Michel: *Dějiny šílenství v době osvícenství. Hledání historických kořenů pojmu duševní choroby* [Geschichte des Wahnsinns in der Zeit der Aufklärung. Auf der Suche nach den historischen Wurzeln des Begriffs der Geisteskrankheit]. Praha 1994. – Šubr, Jiří: *Postavy a problémy soudobé teoretické sociologie. Sociologické teorie druhé poloviny 20. století* [Gestalten und Probleme der zeitgenössischen theoretischen Soziologie. Die soziologischen Theorien der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts]. Praha 2001, 81-91. – Mayerová, Franoise: *Vězení jako minulost, odboj jako pamět* [Gefängnis als Vergangenheit, Widerstand als Gedächtnis]. In: *Soudobé dějiny* 10 (2002) H. 1, 42-64.

Lohnvorschüsse zu korrigieren und die ausstehenden Beträge auszuzahlen. Mit diesen Maßnahmen wurde ein Teil der Kritik de facto als legitim anerkannt.

Die Werte, die die Teilnehmer des Protestes propagieren, gehen zudem von moralischen Autoritäten aus, die unabhängig vom dominierenden Diskurs sind – im konkreten Fall von der zeitgenössischen Auslegung der kommunistischen Ideologie.⁴¹ Ungeachtet der Motive der Protestierenden wirkt deshalb jeder Protest als Infragestellung des dominanten Diskurses mit Hilfe dieser alternativen Autoritäten.⁴² In Pilsen bezog sich ein Teil der Protestierenden positiv auf die amerikanische Kultur und das westliche Konzept der pluralistischen Demokratie, ein anderer auf die Gründungsideale der Ersten Tschechoslowakischen Republik. Die streikenden Arbeiter indessen beriefen sich auf die Traditionen der Arbeiterbewegung. Und viele unzufriedene Kommunisten maßen empört die praktische Politik der Regierung an der überzeitlichen Autorität der kommunistischen Ideologie. Wir haben es also mit völlig unterschiedlichen alternativen Autoritäten zu tun, doch die Wirkung, die der Appell an sie im öffentlichen Raum erzeugte, ging in ein und dieselbe Richtung: Es war ein Aufruf zur Erneuerung des dominanten Diskurses.⁴³

Westböhmisches Protestkulturen

In Westböhmen wirkten in den Jahren von 1948 bis 1953 mindestens drei verschiedene Protestkulturen, die – jede auf ihre Weise – den Verlauf der Pilsner Revolte beeinflussten. An erster Stelle ist hier die Tradition kulturell und politisch motivierter Demonstrationen aus den Jahren 1948/49 zu nennen, mit denen seinerzeit versucht worden war, die sich abzeichnende Entfernung der Tschechoslowakei von den politischen Gepflogenheiten der Zwischenkriegszeit und westlichen Vorbildern zu verhindern. In Pilsen kam als verstärkender Faktor hinzu, dass die Stadt im Mai 1945 – anders als der größte Teil der Tschechoslowakei – von der amerikanischen Armee befreit worden war und einige Monate amerikanische Soldaten in der Region stationiert gewesen waren.⁴⁴ Folglich hegten hier mehrere Gruppen besonders starke Sympathien für den Westen und die USA: Die Oppositionellen aus der Zeit vor dem Februarumsturz, die das Vorbild der amerikanischen Demokratie hochhielten; Menschen, die von der gewaltsamen gesellschaftlichen Transformation betroffen waren und Jugendliche, denen es das amerikanische Kino, die Mode und der Jazz oder generell der amerikanische Lebensstil angetan hatten.⁴⁵

Der bedeutendste Vorfall, der diesem ersten Protesttyp zuzurechnen ist, ereignete sich am 5. und 6. Mai 1948 beim ersten Jahrestag des Kriegsendes nach dem Februar-

⁴¹ Vgl. Jasper: *The Art of Moral Protest* (vgl. Anm. 24).

⁴² Vgl. z. B. Marada: *Kultura protestu a politizace každodennosti* 111 f. (vgl. Anm. 32).

⁴³ Vgl. z. B. Scott: *Domination and the Arts of Resistance* (vgl. Anm. 30). – Sommer: *Cesta ze slepé uličky „třetího odboje“* 9-36 (vgl. Anm. 26).

⁴⁴ Vgl. z. B. Pecka, Jindřich: *Na demarkační čáře. Americká armáda v Čechách v roce 1945* [An der Demarkationslinie. Die amerikanische Armee in Böhmen im Jahre 1945]. Praha 1995.

⁴⁵ Šlouf, Jakub: „Nechceme svaz mládeže, když má rudé otěže!“ *Politický život pražských a plzeňských středoškoláků v letech 1945-1948* [„Wir wollen keinen Jugendverband, wenn er rote Zügel hat!“ Das politische Leben von Prager und Pilsner Mittelschülern in den Jahren 1945-1948]. In: *Soudobé dějiny* 18 (2011) H. 4, 627-668.

umsturz. Die westböhmisches kommunistische Partei, die in den Jahren 1945/46 die Befreiung der Stadt an der Seite amerikanischer Offiziere gefeiert hatte, konnte den Anteil der USA nicht gleich nach dem Umsturz bestreiten. Deshalb verbot sie 1948 Ehrenbezeugungen für die gefallenen westlichen Soldaten nicht, verschwieg bei der offiziellen Zeremonie aber deren Zahl. In der städtischen Bevölkerung rief dieses Vorgehen Empörung hervor und eine Gruppe von Bürgern veranstaltete eine eigene inoffizielle Feier. Federführend waren hierbei Studenten der Handelsakademie, die rund um den bereits gelegten Grundstein für das Denkmal der gefallenen Soldaten der US-Armee an der Ecke Beneš-Straße (Benešova třída, heute Klatovská třída) und Stalinstraße (Stalinova třída, heute Americká ulice) massenhaft amerikanische Papierfähnchen platzierten. Um den so geschmückten Platz begannen sich dann Gruppen von Einwohnern zu versammeln – zunächst zum stillen Gedenken, das sich nach Einbruch der Dunkelheit an beiden Tagen in einen lauten Demonstrationenzug verwandelte, aus dem politische Parolen zu vernehmen waren wie: „Wir wollen die amerikanische Flagge auf dem Platz!“, „Wir wollen Rede- und Pressefreiheit!“, „Wir wollen sofort ein Bündnis mit dem freien Amerika!“ oder „Wir ertragen die Hetze gegen Amerika in der Republik nicht!“⁴⁶

Die bis zu 3 000 Sammlungsteilnehmer setzten sich vorrangig aus Studenten, Pfadfindern und einstigen Mitgliedern der Volkssozialistischen Partei zusammen; zudem schlossen sich einige selbstständige Gewerbetreibende dem Zug an. Doch gab es auch Gruppen, die sich den Protestierenden entgegenstellten, vor allem Industriearbeiter verliehen ihrer Empörung über die „Provokation“ lautstark Ausdruck. Polizeieinheiten trieben die Abendkundgebungen an beiden Tagen auseinander, nahmen Demonstranten fest, die ihnen besonders aufgefallen waren, und leiteten gegen 86 Personen Untersuchungen ein. Bei den Festgenommenen beschränkte sich die Strafe am Ende auf eine mehrtägige Polizeihaft. Weitere Verfahren wurden auf Grund einer Amnestie des Präsidenten der Republik im Juni 1948 eingestellt.⁴⁷ Der Grundstein des Amerikanerdenkmals wurde beseitigt und das zu seiner Errichtung gesammelte Geld im Juni 1952 umgewidmet, um den Kauf von Medikamenten für das kämpfende Nordkorea zu finanzieren.

Eine ähnliche Demonstration fand in Pilsen am 8. September 1948 nach dem Tod von Edvard Beneš statt. Die KSČ hatte für den verstorbenen tschechoslowakischen Präsidenten ein offizielles Trauerprogramm auf dem zentralen Platz der Republik

⁴⁶ ABS, f. Svazková agenda vedená u Krajské správy MV Plzeň, sv. S 5873. Výpovědi vyšetřovaných osob z demonstrací 05.-06.05.1948 [Aussagen der verhörten Personen von den Demonstrationen 05.-06.05.1948]. – Šlouf, Jakub: Proamerické demonstrace v Plzni 5.-6. května 1948. „Neseme v republice štvání proti Americe!“ [Die proamerikanischen Demonstrationen am 5.-6. Mai 1948 in Pilsen. „Wir ertragen die Hetze gegen Amerika in der Republik nicht!“]. In: Veber, Václav (Hg.): Třetí odboj. Kapitoly z dějin protikomunistické rezistence v Československu v padesátých letech 20. století [Der dritte Widerstand. Kapitel aus der Geschichte des antikommunistischen Widerstandes in den 1950er Jahren in der Tschechoslowakei]. Praha 2010, 83-103.

⁴⁷ SOA v Plzni, f. Krajský soud Plzeň I [Kreisgericht Pilsen I], kart. 250, značka [Zeichen, zn.] Tk X 879/1948. Ladislav Langmajer a spol. [Ladislav Langmajer und Co.]. – SOA v Plzni, f. Krajský soud Plzeň I, kart. 250, zn. Tk X 870/1948. Václav Jelínek a spol. [Václav Jelínek und Co.]. – SOA v Plzni, f. Krajský soud Plzeň I, kart. 250, zn. Tk X 920/1948. Jiří Churáň.

(náměstí Republiky) organisiert. Für viele Menschen symbolisierte Benešs Tod jedoch den definitiven Schlussstrich unter die Hoffnungen auf eine demokratische Entwicklung, sie empörten sich über den Missbrauch seines Vermächtnisses zur Legitimierung des durch den Februarumsturz installierten Regimes. Um dem Ausdruck zu verleihen, hielten sie eine alternative Trauerfeier am Denkmal der Nationalen Befreiung auf dem Masaryk-Platz (Masarykovo náměstí) ab. Sie versammelten sich bei der Figurengruppe, die von einer Statue Tomáš G. Masaryks – Benešs Vorgänger und engem Vertrauten – überträgt wurde, und legten Blumen nieder. Zum Eklat kam es, als eine Gruppe von Schülern, die von der Polizei vom Masaryk-Platz verwiesen wurde, ihren Kranz aus Protest vor dem Gebäude des Kreissekretariats der KSČ ablegte. Dafür wurden die Jugendlichen von Arbeitern angegriffen, die sich um das Gebäude versammelt hatten, verprügelt und der Polizei übergeben. Nur ihr junges Alter schützte sie vor strengerer Verfolgung.⁴⁸

Den zweiten für Westböhmen charakteristischen Ausdruck von Protestkultur bildeten Industriearbeiterstreiks. Zwar sah die kommunistische Partei in der Arbeiterklasse eine ihrer Hauptstützen und bevorzugte diese, wo immer es nur ging, doch strebte sie zugleich die Erhöhung der Arbeitsproduktivität an. Die Arbeiter boykottierten die damit verbundenen Maßnahmen und zögerten nicht, zu streiken, wenn sie keine andere Möglichkeit sahen, ihren Anliegen Gehör zu verschaffen. Für die KSČ waren soziale Forderungen, die von den Arbeitern kamen, legitim und darum bemühte sie sich, Konflikte auf friedlichem Weg und möglichst innerhalb der Betriebe zu lösen, ohne die Staatssicherheit (Státní bezpečnost, StB) zu involvieren. Als legal galten allerdings nur Kundgebungen, die die Revolutionäre Gewerkschaftsbewegung ROH (Revoluční odborové hnutí) organisiert hatte.⁴⁹

Die Beschäftigten der Pilsener Škoda-Werke, die im Dezember 1951 in Lenin-Werke umbenannt wurden, vertraten auch in der stalinistischen Zeit ihre sozialen und Lohnforderungen mit beträchtlichem Selbstbewusstsein. Schließlich arbeiteten sie für einen der größten Maschinenbauer der Republik, einen der tragenden Pfeiler des ersten Fünfjahrplans (1949-1953). Das Unternehmen beschäftigte in Pilsen mehr als 30 000 Menschen aus der Stadt und den umliegenden Bezirken und war entscheidend am Aufbau der Schwerindustrie in anderen Regionen beteiligt. Zu Beginn der 1950er Jahre, als der Leichtmaschinenbau abgeschafft wurde, durchlief es eine tiefgreifende Umstrukturierung. Eine große Zahl von Arbeitern wurde befördert und in die staatliche Verwaltung versetzt, ihre Stellen hatten ehemalige Beamte, Gewerbetreibende und Bauern einzunehmen. Diese zwangsweise „in die Produktion“ geschickten Arbeiter machten bald gut ein Fünftel aller dort Beschäftigten aus. Zwischen 1949 und 1953 fand in den Škoda-Werken eine ganze Reihe von Streiks statt. Der größte ereignete sich am 21. und 22. Juli 1950 im Zweigwerk Elektrotrakce Doudlevice, wo die Werksleitung Prämien im Wert von vielen Tausend Kronen unter sich aufteilte, die den Arbeitern versprochen worden waren. Ein weiterer Konflikt entbrannte im November 1951 im Hauptwerk, als die Weihnachtzuschläge gekürzt

⁴⁸ SOA v Plzni, f. Krajský soud Plzeň I, kart. 760 (ch), zn. Tk VII 1406/1948. Proti Otto Röschovi a spol. [Gegen Otto Rösch und Co.]

⁴⁹ *Heumos*: „Vyhrňme si rukávy, než se kola zastaví!“ (vgl. Anm. 20).

wurden. Hier schritt schließlich die Werksmiliz gegen die aufgebrauchten Arbeiter ein. Zu den großen Streiks gehörte auch der vom Januar 1953 in den Hüttenbetrieben der Lenin-Werke, mit dem die Arbeiter gegen Verschlechterungen bei den Zuschlagskarten für Schwerarbeiter protestierten.⁵⁰

Dass die Traditionen der Arbeiterbewegung in Westböhmen nach 1948 weiterwirkten, hat mit der Stärke der dortigen Sozialdemokratie zu tun. In der Zwischenkriegszeit war Pilsen eine sozialdemokratische Hochburg gewesen. Das schlug sich nach 1945 auch in der Zusammensetzung der örtlichen kommunistischen Partei nieder. Da die KSČ bis dahin kaum über eine Basis verfügt hatte, rekrutierte sie ihre Mitglieder und Funktionäre in weitaus größerem Maße aus den Reihen der (ehemaligen) Sozialdemokraten, als dies in anderen Regionen der Fall war.⁵¹

Hier ist auch der Hintergrund des dritten Typus von Protestkultur der 1950er Jahre zu verorten. Sie bestand in periodisch wiederkehrenden Konflikten, bei denen die KSČ-Basis über Boykotte und offene Kritik eine Demokratisierung des innerparteilichen Lebens erwirkte. Schon im Sommer 1946, als der kommunistische Kandidat für das Amt des Bürgermeisters unterlag, kam es zu solch einem parteiinternen Konflikt. Die Auseinandersetzungen in der Pilsner KSČ erreichten dann im Mai 1948 ihren Höhepunkt. Nach den proamerikanischen Protesten trat die Opposition im Pilsner Kreiskomitee der KSČ scharf gegen die Tabuisierung der amerikanischen Beteiligung an der Befreiung der Stadt auf, kritisierte die Verfolgung der Demonstranten als unnötig hart und prangerte die Abschottung der Parteiführung von der Gesellschaft an. Über einige Monate tobte dann in Pilsen ein Kampf der gewählten Organe der KSČ gegen das von der Zentrale eingesetzte Kreissekretariat. Mit Jaromír Hrbek, Karel Štekl und Jan Rych führten Männer die Opposition an, die aus Pilsen stammten und die Partei zwischen 1945 und 1947 aufgebaut hatten. Sie wurden Ende Juli 1948 durch eine Intervention aus dem Zentrum zum Schweigen gebracht, Hanuš Lomský wurde als neuer Vertreter der Prager Linie zum Leiter der Kreisorganisation ernannt.⁵²

Unbeabsichtigt gefördert wurden diese innerparteilichen Konfliktmuster während der politischen Prozesse Anfang der 1950er Jahre, als die KSČ-Führung eine Kampagne startete, mit der sie die Mitglieder dazu ermunterte, die regionalen Parteieliten zu kritisieren. In Pilsen trafen die Prozesse den bereits erwähnten unbeliebten,

⁵⁰ Vgl. Šlouf: Spříznění měnou 140-154 (vgl. Anm. 1). – Smula, Johann: The Party and the Proletariat 153-175 (vgl. Anm. 21).

⁵¹ Vgl. Šlouf, Jakub: Rivalita komunistické strany a sociální demokracie na Plzeňsku v letech 1945-1948. Poválečné dědictví prvorepublikových tradic [Die Rivalität der kommunistischen Partei und der Sozialdemokratie im Raum Pilsen in den Jahren 1945-1948. Das Nachkriegserbe von Traditionen der Ersten Republik]. In: Karník, Zdeněk / Kocian, Jiří / Pažout, Jaroslav / Rákosník, Jakub: Bolševismus, komunismus a radikální socialismus v Československu [Bolschewismus, Kommunismus und radikaler Sozialismus in der Tschechoslowakei]. Bd. VI. Praha 2012, 113-137.

⁵² SOA v Plzni, f. KV KSČ Plzeň [Kreiskomitee der KSČ Pilsen], kart. č. 87. Zápis schůze předsednictva KV [Protokoll der Sitzung des Präsidiums des Kreiskomitees] 23.07.1948. – Šlouf, Jakub: Krajské vedení KSČ na Plzeňsku v letech 1945-1948 [Die Kreisleitung der KSČ in Pilsen in den Jahren 1945-1948]. In: Minulostí západočeského kraje 44 (2009) 1, 261-352.

von der Zentrale oktroyierten leitenden Sekretär Hanuš Lomský. Er wurde im Februar 1951 verhaftet und im Januar 1954 vom Obersten Gericht in Prag in einem konstruierten Prozess zu 15 Jahren Freiheitsentzug wegen Hochverrats verurteilt.⁵³ Ausschlaggebend für seinen Fall war wohl die Freundschaft mit Otto Šling gewesen, dem Brüner Parteisekretär der KSČ,⁵⁴ der einer Verschwörung beschuldigt wurde. Doch viele einfache westböhmisches Parteimitglieder sahen in der Verfolgung des „lokalen Diktators“ Lomský Vorboten einer Demokratisierung der eigenen Organisation. Daher ergänzten sie die erfundene offizielle Anschuldigung wegen Sabotage bereitwillig um Beweise für tatsächliche Korruption in der Pilsner Region. Darunter waren die massiven Diebstähle im Gästehaus und in der Textilgenossenschaft der Škoda-Werke besonders politisch brisant. So verstärkten die Prozesse die Desillusionierung und das Misstrauen, das einfache Kommunisten allen übergeordneten Organen entgegenbrachten, und bereiteten den Boden für den innerparteilichen passiven Widerstand während der Währungsreform.⁵⁵

Die Pilsner Revolte – Chronologie

Den Impuls für die Revolte in Pilsen gab die Währungsreform, die mit der Abschaffung des noch aus dem Krieg stammenden gelenkten Systems der Verbrauchsgüterverteilung einherging. Die Reform trat am Montag, den 1. Juni 1953 in Kraft. Als erstes fiel die Marktregulierung, neue Preise und Löhne wurden eingeführt. Während die Nominallöhne nach der Umrechnung auf die neue Währung mehr oder minder unverändert blieben, verdoppelten sich die Preise nahezu. Vom 1. bis 4. Juni lief der Umtausch der Zahlungsmittel, der die Finanzreserven der Bevölkerung massiv reduzierte. Dabei wurden die Ersparnisse aus der Okkupationszeit, die bereits im Herbst 1945 mit Hilfe der sogenannten gebundenen Einlagen festgeschrieben worden waren, vollständig annulliert. Bargeld wurde bis zu einer Höhe von 300 Kčs im Verhältnis 5:1 pro Person umgetauscht, darüber hinausgehende Summen im Verhältnis 50:1. Für die Umstellung von Bankguthaben galten mehrere Stufen: Beträge bis 5000 Kčs wurden im Verhältnis 5:1, Beträge über 50000 Kčs zu einem Kurs von 30:1 umgestellt.⁵⁶ Mittelfristig schuf die Reform die Bedingungen für ein stabileres Wachstum von Produktion und Konsum, auf längere Sicht trug sie zur Konsolidierung der Wirtschaft bei. Dies geschah jedoch auf Kosten der Bürger, die einen Großteil ihrer Ersparnisse verloren und für einige Zeit ihren privaten Konsum stark einschränken mussten.⁵⁷

⁵³ NA, f. Nejvyšší soud Praha [Oberstes Gericht Prag], zn. 1T 2/54. Rozsudek 28.01.1954 [Urteil am 28.01.1954].

⁵⁴ Otto Šling war eines der Opfer des Schauprozesses gegen den Generalsekretär der KSČ Rudolf Slánský im Jahr 1952.

⁵⁵ SOA v Plzni, f. PV KSČ Škoda, kart. 4, inv. č. 3. Zápis schůze pléna PV KSČ Škoda 02.03.1951 [Sitzungsprotokoll des Plenums des Werkskomitees der KSČ bei Škoda 02.03.1951]. Äußerungen von Jan Zítek.

⁵⁶ Vgl. Jirásek/Šůla: Velká peněžní loupež 23-45 (vgl. Anm. 6).

⁵⁷ Vgl. Průcha, Václav (Hg.): Hospodářské a sociální dějiny Československa 1918-1992 [Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Tschechoslowakei 1918-1992]. II. Teil. Brno 2009, 110-114.

Für die Geschichte der Proteste ist es wichtig, dass die Vorbereitung der Reform allen Anstrengungen der Organisatoren zum Trotz nicht völlig geheim geblieben war. Als unvermittelt Lohnvorschüsse eingeführt wurden, kam es daher am Nachmittag des 18. Mai zu landesweiten Hamsterkäufen, innerhalb von nur zwei Tagen waren die Geschäfte wie leergefegt. Die Menschen kauften kiloweise Wurst, Damenpelze fanden außerhalb der Saison Kunden und Schuhe wurde in Massen erworben, ohne anprobiert worden zu sein. Selbst Produkte, die jahrelang vorrätig gewesen waren, ohne auf größeres Interesse zu stoßen, gingen über die Ladentheke, da die Menschen sich bemühten, ihre Ersparnisse schnellstmöglich auszugeben. Die Panik brach also bereits vor der Bekanntgabe der Währungsreform aus und der Kaufrausch bewirkte, dass diese unter zusätzlich verschlechterten Bedingungen begann: Nun herrschte großer Warenmangel, was die ohnehin angespannte Atmosphäre verstärkte und das Bedrohungsgefühl weiterwachsen ließ.⁵⁸

Die Vorbereitungen auf die Reform verliefen auch auf anderen Ebenen wenig glücklich. Aus der Sicht der Machtapparate stellte die Währungsreform an und für sich eine Belastungsprobe dar. Schon ihre Propagierung und praktische Umsetzung – der Umtausch von Bargeld, die Sicherung der Geschäfte und der Inventur, die diese machen mussten –, bildeten eine große Herausforderung. Nun kam in der Tschechoslowakei 1953 noch die Geheimhaltung im Vorfeld dazu, die der Verwaltung und den involvierten Sicherheitskräften nur wenige Tage ließ, alles Notwendige zu veranlassen. Der Zeitdruck führte bereits während der Propagandakampagne, mit der die Aktion begann, zum faktischen Kollaps des lokalen Parteiapparates, wozu die widerständigen Tendenzen unter den Mitgliedern erheblich beitrugen. Im entscheidenden Augenblick des Montagmorgens waren auch noch die zentralen Partei- und Verwaltungsämter spärlich besetzt, da die meisten dort Beschäftigten mit der Umsetzung der Reform befasst waren. Ein großer Teil der Sicherheitskräfte war zu den Umtauschzentren abkommandiert worden, wodurch ein erhebliches Defizit an verfügbarem Personal entstand. Ein Faktor dafür, dass die Proteste in Pilsen solche Dimensionen annehmen konnten, war also das Fehlen von Einheiten, die man unmittelbar gegen die Protestierenden hätte einsetzen können. Unbeabsichtigt brachte die Parteiführung die Apparate durch die Kundmachung der Reform in eine Situation, in der sie weder fähig noch bereit waren, ihre grundlegenden Funktionen zu erfüllen.

Zudem erfuhren die Mitglieder der westböhmischen Parteiführung erst eine Stunde vor deren offizieller Bekanntgabe am Abend des 30. Mai davon, dass die Währungsreform tatsächlich kam. Bei den einberufenen Parteiversammlungen wurden der Beschluss und das weitere Vorgehen dann keineswegs diszipliniert und sachlich diskutiert, vielmehr entwickelten sich hitzige Debatten. Die einfachen Parteimitglieder waren nicht allein über den Verlust ihrer Ersparnisse empört, sondern auch darüber, dass sie in den vorangegangenen Tagen instruiert worden waren, den

⁵⁸ SOA v Plzni, fondy bývalého Podnikového archivu Škoda [Bestände des ehemaligen Unternehmensarchivs Škoda], f. ZVIL [Závody Vladimira Iljiče Lenina, Lenin-Werke], ZVIL 1513 PV 1297. Zpráva o průzkumu obchodu 20.05.1953 [Bericht über die Untersuchung des Handels, 20.05.1953].

Hamsterkäufen entgegenzutreten und sich selbst nicht an ihnen zu beteiligen. Für ihre Treue zur Partei wurde sie nun mit dem Verlust ihres nicht ausgegebenen Geldes bestraft. Bei den Versammlungen kam von mehreren Seiten der Vorschlag auf, die Ersparnisse von Kommunisten nicht anzutasten, die ehemaliger Unternehmer hingegen in Gänze zu kassieren. Einige Redner wiesen auf die Großeinkäufe hin, die Familienangehörige prominenter Funktionäre in den letzten Tagen getätigt hatten – darunter die Schwiegermutter des ehemaligen leitenden Sekretärs des Stadtkomitees der KSČ, Miloslav Mudra. All dies führte dazu, dass die Mehrzahl der Kommunisten zur Durchführung der Reform eine passive Haltung einnahm und nicht bereit war, sich an der Unterdrückung der Proteste zu beteiligen.⁵⁹

Am Montag, den 1. Juni 1953, nahmen die Umtauschzentren ihre Tätigkeit auf und die Geschäfte gingen nach und nach dazu über, Waren zu den neu festgelegten Preisen zu verkaufen. Dabei stifteten die schlechte Organisation und mangelhafte Kommunikation Verwirrung. Vor den Umtauschzentren bildeten sich lange Warteschlangen und die Frustration wuchs.⁶⁰ Die Menschen wussten, dass der größte Teil ihrer Ersparnisse verloren war, hatten aber vorerst keine Möglichkeit, sich ein Bild von der künftigen Lage zu verschaffen. Weder verfügten sie über neues Geld, noch kannten sie die neuen Preise, da in den meisten Läden die Preisschilder noch nicht korrigiert waren. Zur wachsenden Anspannung und dem Gefühl, vor einer völlig ungewissen Zukunft zu stehen, trug zudem die Unklarheit über die künftigen Löhne bei.

Der Montag war auch der erste Tag seit Bekanntgabe der Regierungsbeschlüsse, an dem die Möglichkeit bestand, legal in größeren Gruppen zusammenzutreten und über die Reform zu diskutieren. Die Menschen mussten zur Arbeit und trafen dort auf ihre Kollegen. Typisch war etwa die Situation im größten Pilsner Industriebetrieb, den Lenin-Werken. Zu Beginn der Frühschicht um 6 Uhr morgens wurden hier Parteiversammlungen einberufen, um den Parteimitgliedern die Reform zu erläutern. Dabei kam es zu stürmischen Diskussionen, weshalb sich die Versammlungen erheblich in die Länge zogen. Währenddessen blieben die parteilosen Beschäftigten unbeaufsichtigt. Sie hielten die Maschinen an und begannen, sich auf dem Fabrikhof zu versammeln. Ihre Empörung war besonders groß, hatten sie doch die Vorschüsse auf ihren Lohn für den Mai verspätet und zu einem Zeitpunkt erhalten, als es in den Läden praktisch nichts mehr zu kaufen gab. Die Zahlung war damit mehr oder minder wertlos geworden. Es ist anzunehmen, dass die Arbeiter der Lenin-Werke, die bei den Löhnen vergleichsweise gut gestellt waren, in der Folge

⁵⁹ SOA v Plzni, f. KV KSČ Plzeň, kart. 449, inv. č. 3603. Dálnopis KV KSČ zaslaný ÚV KSČ č. 307 z 31.05.1953, 17:20 hod. [Fernschreiben Nr. 307 des Kreiskomitees der KSČ an das ZK der KSČ, 31.05.1953, 17.20 Uhr].

⁶⁰ SOA v Plzni, f. KV KSČ Plzeň, kart. 449, inv. č. 3603. Zpráva z výměnného střediska Hlavní pošta v Plzni z 02.06.1953 [Bericht aus dem Umtauschzentrum Hauptpost in Pilsen vom 02.06.1953]. – NA ČR, f. Ministerstvo financí II Praha [Ministerium der Finanzen II Prag]. Unbearbeiteter Bestand. Sekretariát, signatura [Signatur, sign.]. F 72. Situační zpráva č. 3 z 01.06.1953 v 18 hodin o průběhu peněžní reformy [Lagebericht Nr. 3 vom 01.06.1953, 18 Uhr, über den Verlauf der Geldreform].

der Reform auch größere Ersparnisse verloren als der Durchschnitt der Bevölkerung.⁶¹ Umso größer war ihre Wut.

Etwa 4000 Beschäftigte, vor allem aus den Abteilungen Maschinenbau I, Maschinenbau III und Lokomotivbau, traten in den Streik. Die Arbeiter aus den anderen Werksteilen unterstützten die Streikenden zwar nicht direkt, doch war klar, dass bei Befriedungsaktionen nicht mit ihnen zu rechnen war. Selbst die Anwesenheit des Kreissekretärs für Propaganda der KSČ, Čestmír Císař,⁶² konnte die Eskalation der Situation nicht verhindern. Nach erfolglosen Bemühungen um Verhandlungen mit der Werksleitung zogen nach 9 Uhr etwa 2000 Arbeiter aus dem Hauptwerk und weitere circa 600 Personen aus dem Zweigwerk Elektrotrakce Dvoulce aus dem Werk in die Innenstadt, um zu protestieren.⁶³

Beide Gruppen koordinierten ihr Vorgehen und trafen gegen 10 Uhr gemeinsam auf dem Platz der Republik (náměstí Republiky) vor dem Rathaus ein, wo der Nationalausschuss seinen Sitz hatte. In der Stadt verbreitete sich die Nachricht, dass die Škoda-Arbeiter auf dem Weg zum Platz waren,⁶⁴ rasch und bald schlossen sich ihnen viele Menschen an, die im Stadtzentrum arbeiteten oder dort darauf warteten, Geld umtauschen zu können. Zeitgleich und parallel dazu transformierte sich der Protest in eine politische Kundgebung. Die Menge zählte nun schon um die 5000 Personen, die den Verlust des Vertrauens in die Staatsführung mit Parolen wie „Wir wollen die Wahrheit hören!“ zu Ausdruck brachten.⁶⁵ Gelegentlich waren auch Anzeichen von Panik zu vernehmen, wenn etwa gerufen wurde: „Wir haben Hunger!“⁶⁶ Vor allem aber machten die Demonstranten ihrer Empörung über den Verlust ihres Geldes Luft, so brüllte die Menge: „Wir lassen uns nicht besteh-

⁶¹ Vgl. Hron, Jan: Změny v oblasti mezd v období 1945-1953 [Die Lohnentwicklung in der Zeit 1945-1953]. Praha 1968.

⁶² Císař vertrat später liberale Positionen und genoss als Bildungspolitiker und Vorsitzender des Tschechischen Nationalrats große Popularität. 1968 kandidierte er (erfolglos) für das Amt des Staatspräsidenten. Nach der Niederschlagung des Prager Frühlings verlor er seine Parteimitgliedschaft und alle öffentlichen Ämter.

⁶³ SOA v Plzni, f. ZKNV Plzeň, tajné, přísně důvěrné a důvěrné spisy [Geheime, streng vertrauliche und vertrauliche Akten], kart. 147. Zpráva KS VB v Plzni předsedovi KNV v Plzni [Bericht der Kreisverwaltung der Öffentlichen Sicherheit in Pilsen an den Vorsitzenden des Kreisnationalausschusses in Pilsen], 02.06.1953. – SOA v Plzni, f. KV KSČ Plzeň, kart. 450, inv. č. 3603. Zápis mimořádné schůze byra MV KSČ 03.06.1953 [Protokoll der außerordentlichen Sitzung des Büros des Stadtkomitees der KSČ am 03.06.1953].

⁶⁴ SOkA Plzeň-jih se sídlem v Blovicích [Staatliches Bezirksarchiv Pilsen-Süd mit Sitz in Blowitz], f. Okresní soud Plzeň II [Bezirksgericht Pilsen II], spisová značka [Aktenzeichen, sp. zn.] 1T 136/1953. Protokol o hlavním líčení u Lidového soudu v Plzni 13.07.1953, výpověď Václava Jílka [Protokoll der Hauptverhandlung am 13.07.1953 vor dem Volksgericht in Pilsen, Aussage von Václav Jílek].

⁶⁵ SOkA Plzeň-jih se sídlem v Blovicích, f. Okresní soud Plzeň, II, sp. zn. 1T 144/1953. Protokol o hlavním líčení 17.07.1953, výpověď Josefa Lhotáka [Protokoll der Hauptverhandlung am 17.07.1953, Aussage von Josef Lhoták].

⁶⁶ SOA v Plzni, f. ZKNV Plzeň, tajné, přísně důvěrné a důvěrné spisy, kart. 147. Zpráva předsedy JNV v Plzni předsedovi KNV v Plzni 01.06.1953 [Bericht des Vorsitzenden des Einheitsnationalausschusses in Pilsen an den Vorsitzenden des Kreisnationalausschusses in Pilsen, 01.06.1953].

len!“⁶⁷ oder „Hier sieht man, wie uns die Regierung betrügt!“⁶⁸ Zudem wurden demonstrativ entwertete Geldscheine zerrissen. Und schließlich waren auch politische Losungen zu hören, die ganz ähnlich klangen wie bei den proamerikanischen Kundgebungen vom Mai 1948: „Wir wollen eine neue Regierung!“⁶⁹ und „Wir wollen freie Wahlen!“⁷⁰

Vor dem Rathaus ergriff der Vorsitzende des Nationalausschusses, Josef Mainzer, das Wort und bemühte sich, beruhigend auf die Menge einzuwirken, wurde aber ausgepiffen. Als er später versuchte, mit Hilfe des städtischen Straßenrundfunks zu sprechen, drangen etwa 150 Protestierende ins Erdgeschoss des Rathauses ein, wo die Übertragungstechnik untergebracht war, und übernahmen für wenige Augenblicke selbst die Sendung. Das Personal handelte zwar schnell und schaltete den Strom und damit auch den Stadtfunk ab, doch hatte das Stimmengewirr aus den städtischen Lautsprechern weitere Menschen zum Platz gelockt, die – unabhängig von ihrer politischen Gesinnung – einfach wissen wollten, was vor sich ging.⁷¹

Indessen drangen die Demonstranten, ohne auf größeren Widerstand zu stoßen, in die höheren Stockwerke des Gebäudes vor, wo ein Teil von ihnen die Gelegenheit nutzte, persönliche Rechnungen mit einigen anwesenden Funktionären zu begleichen. So wurden zum Beispiel Matěj Bálek, der Chef der Kreisverwaltung der Staatssicherheit, und der Vorsitzende des Nationalausschusses Josef Mainzer, der in der Vergangenheit einen der Demonstranten zur Einweisung in ein Arbeitslager vorgeschlagen hatte, von mehreren Demonstranten beschimpft. Eine kleine von dem Arbeiter Illja Nazarkevč angeführte Gruppe erzwang sich sogar den Kontrollzugang zu den Räumen des städtischen Stabes der Zivilverteidigung im zweiten Obergeschoss des Gebäudes, wo sich einer der gesuchten StB-Männer versteckte. In dem Durcheinander, das im Rathaus herrschte, kam es zu Plünderungen und Diebstählen in den Büroräumen.⁷²

Die durchschlagendste Wirkung entfaltete aber die Aktion einer kleineren Gruppe, die in den Büros ideologische Dekorationsobjekte von den Wänden riss und aus dem Fenster warf. Der „Fenstersturz“ von Bildern und Büsten der Führer der kommunistischen Bewegung – darunter des langjährigen KSČ-Vorsitzenden und seit 1948 Staatspräsidenten Klement Gottwald und Stalin – bildete den symbolischen Bruch mit der herrschenden Ideologie. Er wurde zudem höchst theatralisch inszeniert: Zuerst präsentierten die Demonstranten die Gegenstände der unten auf dem

⁶⁷ SOkA Plzeň-jih, f. Okresní soud Plzeň, II, sp. zn. 1T 153/1953. Protokol o hlavním líčení 22.07.1953, výpověď Josefa Šilhánka [Protokoll der Hauptverhandlung am 22.07.1953, Aussage von Josef Šilhánek].

⁶⁸ SOkA Plzeň-jih, f. Okresní soud Plzeň, II, sp. zn. 1T 142/1953. Protokol o hlavním líčení 16.07.1953, výpověď Bohumila Blahovce [Protokoll der Hauptverhandlung am 16.07.1953, Aussage von Bohumil Blahovec].

⁶⁹ SOA v Plzni, f. ZKNV Plzeň, tajné, přísně důvěrné a důvěrné spisy, kart. 147. Zpráva předsedy JNV v Plzni předsedovi KNV v Plzni 01.06.1953 (vgl. Anm. 66).

⁷⁰ SOA v Plzni, f. KV KSČ Plzeň, kart. 449, inv. č. 3603. Dálnopis KV KSČ zaslaný ÚV KSČ č. 314 z 01.06.1953, 22:50 hod. [Fernschreiben Nr. 314 des Kreiskomitees der KSČ an das ZK der KSČ, 01.06.1953, 22.50 Uhr].

⁷¹ *Skála*: Měnová reforma 1. června 1953 v Plzni 592-630 (vgl. Anm. 1).

⁷² SOkA Plzeň-jih, f. Okresní soud Plzeň, II, sp. zn. 1T 153/1953.

Platz stehenden Menge am Fenster, um sie dann unter allgemeinem Jubel auf das Straßenpflaster zu werfen, wo sie zerschellten.

Charakteristisch für die Demonstrationen des 1. Juni 1953 war somit nicht primär rationales, auf längerfristige Ziele wie den Sturz des Regimes gerichtetes Handeln. Vielmehr ging es darum, der aufgestauten Frustration und der Empörung Ausdruck zu verleihen. Am offenen Fenster wurde der versammelten Menge auch ein Portrait des letzten nichtkommunistischen Präsidenten Edvard Beneš präsentiert, das bei der Plünderung hinter den Bildnissen anderer Staatsmänner aufgetaucht war. Die Demonstranten brachten es an der Fassade an. Am Mast vor dem Gebäude hissten sie die tschechoslowakische Fahne und sangen die Nationalhymne.⁷³

Der Pilsner Protest entwickelte sich mit völlig unvorhersehbarer Dynamik: Er begann als normaler Arbeiterstreik, führte über den Auszug aus der Fabrik zu einer politischen Demonstration und gipfelte in Ausschreitungen, bei denen es zu Lynchversuchen kam. Die Versammlungsteilnehmer hatten sehr unterschiedliche Motivationen, die jeweils davon abhingen, wo sich eine konkrete Person zu einem bestimmten Zeitpunkt befand und zu welcher Gruppe von Teilnehmern sie gehörte. Unter den Akteuren gab es sowohl Menschen, die lediglich gegen die sozialen Auswirkungen der Reform protestierten, als auch solche, die die Rückkehr zu den politischen Verhältnissen vor dem Februar 1948 anstrebten.⁷⁴ Die Ausgangspunkte wie Ziele eines derart bunten Spektrums an Teilnehmern waren unvereinbar, doch ging das Programm der Versammlung nicht aus Diskussionen hervor, sondern aus geteilten Emotionen. Zudem sah die Mehrheit der Anwesenden dem Geschehen lediglich zu. Den aktiven Kern der Proteste bildeten nicht mehr als einige hundert Teilnehmer.

Vor 11 Uhr zog ein Demonstrationzug von etwa 1200 Personen vom Platz der Republik durch die Dominikanergasse (Dominikánská) zum nahegelegenen Justizpalast, in dem sich einer der gesuchten StB-Männer versteckte. Die Menge verschaffte sich mit einer Ramme Zugang zum Gebäude, in das dann etwa 120 Menschen eindrangen. Hier wiederholte sich die Zerstörung von Propagandaobjekten, verfolgt vom Publikum draußen unter den Fenstern. Die Justizmitarbeiter versuchten, den aufgebrachten Demonstranten zu entkommen, was einigen von ihnen dadurch gelang, dass sie sich als Köche in der hauseigenen Kantine verkleideten. Staatsanwalt Josef Herger überstand die Demonstration eingeschlossen auf der Damentoilette. Der Vorsitzende des Volksgerichts in Pilsen, Miroslav Tlapák, und der Richter Jaromír Fikrle verbarrikadierten sich gemeinsam in einem Büro und schossen durch die Tür auf die Demonstranten.⁷⁵

Zudem verbrannte die protestierende Menge vor dem Pilsener Justizpalast Gerichtsakten. Die Demonstranten suchten im Gebäude nach Strafakten, warfen, was sie fanden, auf die Straße und zündeten es in großen Haufen an. In dem Durch-

⁷³ SOkA Plzeň-jih, f. Okresní soud Plzeň, II, sp. zn. 1T 146/1953 und 1T 145/1953.

⁷⁴ SOkA Plzeň-jih, f. Okresní soud Plzeň, II, sp. zn. 1T 144/1953. Protokol o hlavním líčení 17.07.1953, výpověď Josefa Popka [Protokoll der Hauptverhandlung am 17.07.1953, Aussage von Josef Popěk].

⁷⁵ Vgl. Ulč, Otto: The Judge in a Communist State: A View From Within. Columbus 1972, 122.

einander kam es jedoch zu Irrtümern, so wurden überwiegend Akten aus Zivilverfahren vernichtet. Eine andere Gruppe von Protestierenden versuchte, in das Gefängnis des Kreisgerichtes einzudringen, wo Gerüchten zufolge Demonstranten festgehalten wurden. Das Wachpersonal gestattete schließlich einer dreiköpfigen Delegation, angeführt von dem Kulissenschieber Jaroslav Treml, den Zutritt, die sich davon überzeugte, dass sich in dem Objekt nicht ein einziger festgenommener Demonstrant befand.⁷⁶ Im Justizpalast gab es dann gegen Mittag die erste große Verhaftungswelle, als nach dem Eintreffen der Sicherheitskräfte zahlreiche Demonstranten in den oberen Stockwerken des Gebäudes in der Falle saßen.⁷⁷

Ein anderer Teil der ursprünglichen Versammlung auf dem Platz der Republik, der ebenfalls um die 1200 Personen zählte, machte sich in entgegengesetzter Richtung auf. Er schloss sich dem Zug an, der auf der Stalinstraße zum Ort vorrückte, an dem der nach den Demonstrationen von 1948 entfernte Grundstein des Denkmals für die US-Armee gestanden hatte.⁷⁸ Nach kurzem Halt setzte die Menge ihren Weg auf der Straße des 1. Mai (Třída 1. máje, heute Klattauer Straße [Klatovská třída]) zum Denkmal der Nationalen Befreiung auf dem Duklaplatz (Dukelské náměstí, heute Masarykplatz [náměstí T. G. Masaryka]) fort. An der Spitze fuhr ein erbeuteter Wagen des Korps der Nationalen Sicherheit (Svaz národní bezpečnosti, SNB), der mit einer Staatsflagge und dem Portrait Edvard Beneš geschmückt war.⁷⁹ Unterwegs kamen weitere Menschen hinzu, sodass die Versammlung auf dem Duklaplatz schon etwa 3000 Personen zählte. Dort drangen die Demonstranten in das Gebäude der Wirtschaftsschule ein, um die Studenten auf ihre Seite zu ziehen, was ihnen aber nicht gelang, denn diese zögerten, den Unterricht zu verlassen. Daraufhin versammelte sich die Menge um das von einer Statue des ersten tschechoslowakischen Präsidenten Tomáš G. Masaryk beherrschte Denkmal der Nationalen Befreiung. Hier wurden improvisierten Reden gehalten – zum Beispiel über den Verrat der Regierung an den Arbeitern – und Masaryks Lieblingslieder gesungen.⁸⁰

Gegen 13 Uhr setzten sich die Demonstranten vom Duklaplatz in Richtung der südlichen Vorstadt Bory in Bewegung, wahrscheinlich mit der Absicht, das Gebäude des Pilsner Rundfunks auf dem Friedensplatz (náměstí Míru) zu besetzen. Sie ahnten nicht, dass es gar nicht möglich sein würde, sich auf diese Weise an die Öffentlichkeit zu wenden, denn das Pilsner Radio sendete nicht auf einer eigenen Frequenz, außerdem befand sich der Sender nicht direkt in der Stadt.⁸¹ Zudem war die Trasse

⁷⁶ SOkA Plzeň-jih, f. Okresní soud Plzeň, II, sp. zn. 1T 139/1953. Protokol o hlavním líčení 14.07.1953, výpověď Jaroslava Tremla [Protokoll der Hauptverhandlung am 14.07.1953, Aussage von Jaroslav Treml].

⁷⁷ SOkA Plzeň-jih, f. Okresní soud Plzeň, II, sp. zn. 1T 140/1953. Žaloba podaná okresním prokurátorem 09.07.1953 [Klage des Bezirksstaatsanwalts vom 09.07.1953].

⁷⁸ Das heutige Denkmal steht an der gleichen Stelle, wurde aber erst in den Jahren 1990-1995 errichtet.

⁷⁹ SOkA Plzeň-jih, f. Okresní soud Plzeň, II, sp. zn. 1T 136/1953. Protokol o hlavním líčení u Lidového soudu v Plzni 13.07.1953 [Protokoll der Hauptverhandlung vor dem Volksgericht in Pilsen am 13.07.1953].

⁸⁰ SOkA Plzeň-jih, f. Okresní soud Plzeň, II, sp. zn. 1T 149/1953 und 1T 144/1953.

⁸¹ SOkA Plzeň-jih, f. Okresní soud Plzeň, II, sp. zn. 3T 175/1953. Rozsudek Lidového soudu v Plzni 18.12.1953 [Urteil des Volksgerichtes in Pilsen vom 18.12.1953].

entlang der Straße des 1. Mai auf der Brücke über die Eisenbahnlinie von Sicherheitskräften, die nach dem Angriff auf den Justizpalast zur Bewachung strategisch wichtiger Objekte herbeigerufen worden waren, versperrt. Der Zug musste deshalb vor der Brücke in die Hálekstraße (Hálkova ulice) abbiegen, wo es zu ersten größeren Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und Einheiten der Volksmilizen kam.

In dieser Situation trat die Mehrheit der Demonstranten den Rückzug in Richtung des nahegelegenen Tors IV der Lenin-Werke an. Dafür gab es gleich zwei Gründe: Erstens hatte sich nur eine kleine Minderheit der fast 30 000 Beschäftigten der Fabrik an den Demonstrationen beteiligt, es lag also nahe, unter den Kollegen um Verstärkung zu werben. Zweitens waren die Arbeiter am Morgen aus dem Werk losgezogen, als nicht absehbar war, wie sich die Proteste entwickeln würden und welche Folgen ihren Teilnehmern drohten. Sofern sie also nicht einfach aufgrund ihres Fehlens am Arbeitsplatz identifiziert werden wollten, mussten sie vor Schichtende, das heißt vor 14 Uhr, in die Fabrik zurückkehren, sich ausstempeln und ihre Sachen abholen.⁸² Mit einem Wagen, den sie zuvor auf der Straße dem Fahrer einer Fleischerei entwendet hatten, rammten die Demonstranten das Werkstor ein, dann durchbrach die Menge den Kordon der Volksmilizen und drang etwa 50 Meter auf das Werksgelände vor. Damit war für einen Teil der Demonstranten das Ziel erreicht, sie zerstreuten sich, um an ihre Arbeitsplätze zu gelangen. Von den Beschäftigten vor Ort schlossen sich nur einige Dutzend Personen den Protestierenden an. Die verbliebenen Demonstranten wurden später von herbeigerufenen Einheiten der „Inneren Wachmannschaften des Innenministeriums“ (Vnitřní stráž ministerstva vnitra) vom Werksgelände gedrängt, wobei auch mehrere Warnschüsse fielen. Es handelte sich um den einzigen Fall von Schusswaffengebrauch durch die Sicherheitsorgane bei der Unterdrückung der Pilsner Demonstrationen.⁸³ Todesopfer gab es keine und es gilt festzustellen, dass im Verlauf des ganzen Tages weder auf Seiten der Demonstranten noch der der Ordnungskräfte Interesse daran bestand, Schusswaffen einzusetzen. Für die KSČ wären Schüsse auf protestierende Arbeiter unannehmbar gewesen, hätte sie sich doch auf eine Stufe mit den Regierungen der Ersten Republik gestellt, die sie als „bourgeois“ verachtete. Die Demonstranten hielten sich an ähnliche Grundsätze. Zwar entwaffneten sie mehrere Angehörige der Sicherheitsorgane, doch machten sie die Waffen unbrauchbar oder warfen sie weg. In Pilsen äußerte sich öffentlicher Protest, aber es spielte sich kein bewaffneter Umsturzversuch ab.

⁸² NA, f. ÚV KSČ – Organizační sekretariát [ZK der KSČ – Organisationssekretariat], sv. 43, archivní jednotka [Archiveinheit, a.j.] 231/1. Zápis schůze organizačního sekretariátu ÚV KSČ 03.08.1953 [Protokoll der Sitzung des Organisationssekretariats des ZK der KSČ am 03.08.1953]. – SOkA Plzeň-jih, f. Okresní soud Plzeň, II, sp. zn. 1T 144/1953. Protokol o hlavním líčení 17.07.1953, výpověď Václava Bažanta [Protokoll der Hauptverhandlung am 17.07.1953, Aussage von Václav Bažant].

⁸³ SOA v Plzni, f. KV KSČ Plzeň, kart. 450. Zpráva o výměně peněz v Závodech V. I. Lenina v Plzni 01.06.1953 [Bericht über den Geldumtausch in den Lenin-Werken in Pilsen, 01.06.1953]. – SOA v Plzni, f. KV KSČ Plzeň, kart. 449, inv. č. 3603. Dálnopis KV KSČ zaslaný ÚV KSČ č. 314 z 01.06.1953, 22:50 hod. (vgl. Anm. 70). – Bei dem auf Seite 96 geschilderten Schusswaffeneinsatz handelte es sich um die Panikreaktion einer Privatperson.

Gegen 14 Uhr herrschte in der ganzen Stadt vorübergehend Ruhe. Ein großer Teil der Demonstranten kehrte zur Arbeit zurück oder ging Mittag essen. Danach wuchs die Zahl der Menschen, die sich im Zentrum aufhielten, jedoch stark, da die Frühschicht in den Fabriken nun zu Ende war. So bildete sich auf dem Duklaplatz erneut eine Menge. Diese zündete Propagandatafeln an, die die tschechoslowakisch-sowjetische Freundschaft priesen und die Sicht auf die Masaryk-Statue verstellten. Ein etwa 1 000 Menschen starker Zug bewegte sich dann gegen 15 Uhr auf der Straße des 1. Mai zurück zum Platz der Republik. Zwar bewachten Sicherheitskräfte die Zugänge bereits, doch reichte weder ihre Zahl noch ihre Einsatzbereitschaft aus, um die Demonstranten zu stoppen. Einige Soldaten entschuldigten sich sogar für ihre Anwesenheit und beteuerten, „dass sie für nichts können, dass man sie hergeschickt hat.“⁸⁴

In den Nachmittagsstunden bildete sich vor dem Rathaus eine weitere Versammlung, die mit etwa 7 000 Teilnehmern die größte des 1. Juni 1953 darstellte.⁸⁵ Das heißt, dass sich auf dem Höhepunkt der Demonstrationen ungefähr 5,3 Prozent der Einwohner von Pilsen an diesen beteiligten. Wieder griff die Menge den Sitz des Nationalausschusses an, diesmal in dem Ziel, die Freilassung der festgenommenen Demonstranten zu erreichen. Die Verteidiger des Rathausgebäudes mussten sich vor der angreifenden, mit kleinen Münzen und Steinen werfenden Menge hinter das eiserne Tor zurückziehen. Eine Feuerwehreinheit wurde zur Hilfe gerufen, sie richtete Wasserstrahlen auf die Angreifer, bis Demonstranten die Schläuche durchschnitten. Damit büßte der Protest in den Augen der Vertreter der KSČ jedoch den letzten Rest an Legitimität ein, deshalb sprachen sie in den Nachmittagsstunden zum ersten Mal von einem staatsfeindlichen Akt und schritten zur gewaltsamen Niederwerfung der Demonstration.⁸⁶

⁸⁴ ABS, f. Sekretariát ministra, A2/1 250, kolegium ministerstva vnitra 30.05.1957. Zpráva správy vojenské kontrarozvědky 1. vojenského okruhu o plzeňské demonstraci, z června 1953 [Bericht der Verwaltung der militärischen Abwehr des 1. Militärbezirks über die Pilsner Demonstration, Juni 1953].

⁸⁵ Einige Quellen sprechen von 10 000 oder sogar 12 000 Teilnehmern. Diese Zahlen müssen aber mit Vorsicht behandelt werden, da sie sich aus der Addition der Teilnehmer an allen Protestversammlungen des Tages ergeben. Sie entsprechen also weder der Zahl der Personen, die zu einem bestimmten Augenblick an einem Platz versammelt waren, noch der Gesamtzahl der Demonstranten über den gesamten Tagesverlauf, viele Menschen nahmen an mehreren Protestversammlungen teil und wurden mehrfach gezählt. SOA v Plzni, f. ZKNV Plzeň, tajné, přísně důvěrné a důvěrné spisy, kart. 147. Zpráva KS VB v Plzni předsedovi KNV v Plzni 02.06.1953 (vgl. Anm. 63). – ABS, f. Sekretariát ministra vnitra, A2/1 250, kolegium ministerstva vnitra 30.05.1957. Zpráva správy vojenské kontrarozvědky 1. vojenského okruhu o plzeňské demonstraci, z června 1953 (vgl. Anm. 84).

⁸⁶ Vojenský ústřední archiv Praha [Zentrales Militärarchiv Prag, VÚA], f. MNO [Ministerstvo národní obrany, Ministerium für Nationale Verteidigung], inv. č. 2032, kart. 349, sign. 44/10/1/1, číslo jednoty [Nummer der Einheit, č.j.]. 0012199 OS 1953. Hlášení o situaci v Plzni 01.06.1953, zaslané náčelníkem operačního oddělení operační správy generálního štábu brig. gen. Janem Knotkem ministroví národní obrany Alexeji Čepičkovi 02.06.1953 [Meldung über die Lage in Pilsen am 01.06.1953, übermittelt durch den Chef der operativen Abteilung der operativen Verwaltung im Generalstab, Brigadegeneral Jan Knotek, an den Minister für Nationale Verteidigung, Alexej Čepička, 02.06.1953]. – VÚA, f. MNO,

Vor der Schilderung der Niederschlagung der Proteste soll kurz darauf eingegangen werden, wie sich das Vorgehen der Sicherheitskräfte – also der Polizeieinheiten und der Staatssicherheit – im Lauf des Tages entwickelte. Die kontinuierliche Radikalisierung ihres Handelns ist auf die sich verändernde Einschätzung des Geschehens zurückzuführen: Am Vormittag hatten die Kreisleitungen der KSČ, der VB und der StB die Proteste als zwar unerwünschte, aber legitime Arbeiterdemonstrationen eingestuft. Die kommunistischen Funktionäre sprachen die Protestierenden als „Genossen“ an, wollten sie mit Argumenten und keinesfalls mit Gewalt dazu bringen, den Aufruhr zu beenden. Diese Linie war in den Morgenstunden von übergeordneten Partei- und Sicherheitsorganen in Prag telefonisch bestätigt worden.⁸⁷ Deshalb schickte man den Versammelten unbewaffnete Milizionäre und Freiwillige aus den Reihen der Partei entgegen, die mit nicht mehr ausgestattet waren als der unrealistischen Instruktion, die Menschenmenge in kleinen Gruppen mit Worten zu beruhigen. Die Milizionäre und Parteimitglieder wurden jedoch von der aufgebracht Menge angegriffen und verprügelt und kehrten demoralisiert vom Platz zurück.⁸⁸

Erst als die Demonstranten das Rathaus und den Justizpalast angriffen, befand es die Parteiführung für notwendig, Ordnungskräfte zur Bewachung strategisch bedeutsamer Objekte einzusetzen. Da es jedoch an Personal mangelte – ein großer Teil der örtlichen Sicherheitskräfte war bereits zur Bewachung der Umtauschzentren eingeteilt – konnte nicht gleich entsprechend gehandelt werden.⁸⁹ Die Volksmilizen wiederum waren durch die unruhige Lage in den Fabriken gebunden. Somit wuchsen die Demonstrationen vor allem deshalb, weil ihnen nichts im Wege stand. Als dann außerordentliche Verstärkung angefordert wurde, dauerte es bis in die Nachmittagsstunden, bis die Einheiten der Volksmilizen, der Grenzwache und der Wachmannschaften des Innenministeriums sowie der Tschechoslowakischen Armee aus anderen Regionen in Pilsen ankamen. Zudem fehlte ihnen eine einheitliche Führung und da einzelne Angehörige der Sicherheitskräfte gar nicht bereit waren, gegen die

inv. č. 2032, kart. 344, sig. 44/1/3, č. j. 004500 NGŠ 1953. Souhrnná zpráva o účasti armády při zabezpečení provádění usnesení ÚV KSČ a vlády o peněžní reformě a zrušení lístkového systému 09.06.1953 [Zusammenfassender Bericht über die Beteiligung der Armee an der Absicherung der Durchführung des Beschlusses des ZK der KSČ und der Regierung über die Währungsreform und die Aufhebung des Bezugsscheinsystems 09.06.1953].

⁸⁷ NA ČR, f. Měnová reforma (ÚV KSČ). Unbearbeiteter Bestand. Zvláštní informační zpráva podle telefonických rozhovorů jednotlivých KV KSČ s ÚV KSČ provedených 01.06.1953 mezi 8:00 a 9:30 hod., z 01.06.1953 [Sonderbericht, zusammengestellt nach Telefongesprächen der einzelnen Kreiskomitees der KSČ mit dem ZK der KSČ in der Zeit zwischen 8 Uhr und 9.30 Uhr des 01.06.1953]. – NA ČR, f. ÚV KSČ – Organizační sekretariát, sv. 43, a.j. 231/1. Zápis schůze organizačního sekretariátu ÚV KSČ 03.08.1953 (vgl. Anm. 82).

⁸⁸ SOA v Plzni, f. KV KSČ Plzeň, kart. 450, inv. č. 3603. Stížnost LM Plzeňských energetických rozvodných závodů n. p. Plzeň na KV KSČ v Plzni zaslaná ÚV KSČ 15.06.1953 [Beschwerde der Volksmilizen des VEB Pilsner Werke für energetische Schaltanlagen in Pilsen über das Kreiskomitee der KSČ an das ZK der KSČ, übersandt am 15.06.1953].

⁸⁹ SOA v Plzni, f. KV KSČ Plzeň, kart. 450, inv. č. 3603. Zpráva oddělení LM sekretariátu KV KSČ [Bericht der Abteilung der Volksmilizen an das Sekretariat des Kreiskomitees der KSČ], 1953.

Proteste vorzugehen, engagierten sich die Einheiten nur in begrenztem Maße in Auseinandersetzungen mit den Demonstranten, überwiegend blieben sie passiv auf ihren Positionen. Die Lage begann sich erst gegen 14:30 Uhr zu verändern, als der Stellvertreter des Ministers für Nationale Sicherheit, Oberst Jindřich Kotal, in Pilsen eintraf, der Brigadegeneral Miroslav Kuchař mit dem Befehl über die zusammengezogenen Einheiten betraute. Die Sicherheitskräfte umstellten den Platz, bildeten einen Kordon und begannen gegen 16:30 Uhr, die Menge in die Nebenstraßen zu drängen. Bereits um 17:15 Uhr war der Platz der Republik geräumt.⁹⁰

Bei ihrem Einsatz auf dem Platz der Republik verhafteten Sicherheitskräfte fortlaufend Demonstranten und brachte sie ins Gefängnis im Gebäude der Kreisverwaltung der Staatssicherheit und in die Strafanstalt Bory. Eine weitere Verhaftungswelle folgte dann auf Grund von Anzeigen, die in der Nacht und in den nächsten Tagen eingingen. Waren am 1. Juni 1953 ungefähr 250 Personen festgenommen worden, erhöhte sich die Zahl der Verhaftungen im Lauf der Woche auf mindestens 351.⁹¹ Sicherheitskräfte bezogen Posten in der Stadt, über den Rundfunk wurde eine nächtliche Ausgangssperre verkündet. Diese außerordentlichen Maßnahmen blieben für die Dauer einer Woche in Kraft.

An der Niederschlagung der Pilsner Unruhen waren Einheiten der Tschechoslowakischen Armee, Einheiten der Wachmannschaften des Innenministeriums und der Grenzwahe des Ministeriums für Nationale Sicherheit (Ministerstvo národní bezpečnosti) sowie Einheiten der Volksmilizen in einer Gesamtstärke von 2329 Mann beteiligt. Im Laufe des Tages wurden mindestens 32 Angehörige der Volksmilizen, 19 Angehörige der Staatssicherheit, fünf Angehörige der Öffentlichen Sicherheit und ein Feuerwehrmann verletzt. Angaben zu den verletzten Demonstranten liegen nicht vor.⁹²

Bereits gegen 15 Uhr machte sich die KSČ daran, Gegenkundgebungen zu organisieren. Die Häuflein der Freiwilligen sammelten sich nach und nach auf dem Palacký-Platz (Palackého náměstí) unweit des Stadtzentrums. Sie rekrutierten sich überwiegend aus den Reihen der höheren Parteifunktionäre, die zur Teilnahme verpflichtet waren. Viele einfache Mitglieder, die ebenfalls aufgerufen worden waren, zu kommen, zögerten hingegen. So wurde es 18 Uhr, bis sich der Zug in Bewegung setzte, zu diesem Zeitpunkt war der Platz bereits von Demonstranten geräumt. Die Gegendemonstration, an deren Spitze tschechoslowakische und sowjetische Flaggen

⁹⁰ ABS, f. Sekretariát ministra vnitra, A2/1 250, kolegium ministerstva vnitra 30.05.1957. Zpráva správy vojenské kontrarozvědky 1. vojenského okruhu o plzeňské demonstraci, z června 1953 (vgl. Anm. 84).

⁹¹ ABS, f. Sekretariát ministra vnitra, A2/1 494. Návrh na veřejný proces s osnovateli protistátní provokační demonstrace v Plzni 22.06.1953 [Vorschlag für einen öffentlichen Prozess gegen die Anstifter der staatsfeindlichen provokativen Demonstration in Pilsen, 22.06.1953]. – ABS, f. Velitelství Státní bezpečnosti [Kommando der Staatssicherheit], 310-68-4. Návrh na veřejný proces 22.06.1953 [Vorschlag für einen öffentlichen Prozess 22.06.1953].

⁹² VÚA, f. MNO, inv. č. 2032, kart. 349, sign. 44/10/1/1, č.j. 0012199 OS 1953. Hlášení o situaci v Plzni 01.06.1953 zasláné náčelníkem operačního oddělení operační správy generálního štábu brig. gen. Janem Knotkem ministroví národní obrany Alexeji Čepičkovi 02.06.1953 (vgl. Anm. 86).

sowie die Porträts des Präsidenten der Republik, Antonín Zápotocký, und des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, Georgij Malenkov, getragen wurden, bewegte sich durch die Straße des 1. Mai und die Stalinstraße zum Platz der Republik. Dabei schlossen sich ihr nach und nach weitere Menschen an. In Parteiquellen ist von bis zu 5000 Teilnehmern die Rede;⁹³ diese Zahl muss aber wohl als erheblich übertrieben eingestuft werden.

Bei der Kundgebung wurde gefordert, das Denkmal der Nationalen Befreiung auf dem Duklaplatz zu entfernen. Das war nicht das erste Mal, dass dieser Vorschlag aufkam, aber nun sollte er in die Tat umgesetzt werden. Das Denkmal bestand aus einer Figurengruppe, deren Zentrum und – allein schon auf Grund ihrer Größe – Dominante eine Statue T. G. Masaryks bildete. Da der Platz vor dem Denkmal 1948, 1949 und am 1. Juni 1953 erneut das Epizentrum von Unruhen gebildet hatte, sollte dessen Beseitigung vor allem der Prävention gegen ein Wiederaufflammen öffentlicher Proteste dienen. Für die Kommunisten, die den ganzen Tag psychisch und physisch angegriffen worden waren, drückte sich in dem Wunsch, das Denkmal zu schleifen, aber vor allem das Bedürfnis aus, sich für die erlittenen Demütigungen zu rächen. Auf der symbolischen Ebene ging es zudem um Vergeltung für die zerstörten Büsten kommunistischer Staatsmänner. So begann die Menge auf dem Platz zu skandieren: „Masaryk soll auf den Schrott und mit ihm sein ganzes Pack!“⁹⁴ Die Forderung wurde vom leitenden Sekretär des Kreises, Jan Hlína, und vom anwesenden Vertreter des Zentralkomitees (ZK) der KSČ, Ladislav Kopřiva, gebilligt. Daraufhin zog die Versammlung zum Duklaplatz, wo die Internationale erklang und zwischen 19 und 20 Uhr die Statue gestürzt wurde. Bei der Aktion assistierten auch Angestellte und Ensemblemitglieder des Pilsner Theaters, darunter der bekannte Schauspieler Václav Větrovec.⁹⁵ Zum eigentlichen Abbau musste ein Feuerwehrkran aus den Lenin-Werken herbeigeschafft werden, wo die Statue noch in der Nacht eingeschmolzen wurde.⁹⁶

Dass die Demonstrationen relativ schnell unterbunden werden konnten, lässt sich auf verschiedene Gründe zurückführen. Die zunehmende Gefahr von Repressionen wurde bereits angesprochen. Auch von der veränderten Deutung des Geschehens durch die KSČ war schon die Rede: Nachdem die Parteiführung am Nachmittag des 1. Juni 1953 begonnen hatte, die Proteste als staatsfeindlichen Akt zu bezeichnen, konnten Bevölkerungsgruppen, die dem Regime an sich nicht feindlich gegenüberstanden, aber die Währungsreform ablehnten, Protestaktionen nicht mehr gefahrlos unterstützen – und sei es auch nur passiv. Das betraf einen großen Teil der Partei-

⁹³ SOA v Plzni, f. KV KSČ Plzeň, kart. 450, inv. č. 3603. Zápis mimořádné schůze byra MV KSČ 03.06.1953 (vgl. Anm. 63).

⁹⁴ Im Original: „Masaryka do šrotu i tu jeho holotu!“. SOA v Plzni, f. KV KSČ Plzeň, kart. 449, inv. č. 3603. Dálnopis KV KSČ zaslaný ÚV KSČ č. 314 z 01.06.1953, 22:50 (vgl. Anm. 70).

⁹⁵ AMP, f. Pozůstalost Vladimír Havlic [Nachlass Vladimír Havlic], kart. 2018, inv. č. 19/2 (20). Dopis Josefa Větrovce Občanskému fóru v Plzni, 1990 [Brief von Josef Větrovec an das Bürgerforum in Pilsen, 1990].

⁹⁶ SOA v Plzni, f. ZKNV Plzeň, tajné, přísně důvěrné a důvěrné spisy, kart. 147. Zpráva KS VB v Plzni předsedovi KNV v Plzni, 02.06.1953 (vgl. Anm. 63).

mitglieder wie der Industriearbeiter, die mit ihrem passiven Verhalten die Demonstrationen überhaupt erst ermöglicht hatten.⁹⁷ Der Effekt zeigte sich umgehend: Die letzten Streikversuche in den Lenin-Werken klangen deshalb am Dienstag aus, und bis zum Donnerstag verstummten auch die Solidaritätsstreiks in den umliegenden Bezirken.⁹⁸ Zugleich wurde am 4. Juni der Umtausch der Zahlungsmittel abgeschlossen.⁹⁹ Die Bevölkerung konnte bereits mit neuem Geld einkaufen und der befürchtete Zusammenbruch der Versorgung blieb aus. Damit fiel das wirksamste Mobilisierungsinstrument für Proteste weg – die Angst vor der Zukunft.

Es gelang der StB nicht, aus den Strafverfahren gegen die zufällig Festgenommenen einen großen politischen Prozess zu machen. Indessen artete die gerichtliche Verfolgung in einen Rachefeldzug gegen alle aus, die in irgendeiner Weise mit den Demonstrationen in Verbindung gebracht werden konnten. Zwischen dem 13. und dem 22. Juli 1953 fanden in Pilsen die Hauptverhandlungen vor dem Volksgericht in 14 Gruppenprozessen statt, an die sich dann mehrere Dutzend individuelle Strafverfahren anschlossen. Das Gericht akzeptierte keine Beschwerden über die grobe Behandlung durch die Mitarbeiter der Sicherheitskräfte während der Untersuchungen. Zudem litt die Objektivität der Verfahren beträchtlich darunter, dass es sich bei vielen beteiligten Richtern und Staatsanwälten um eben jene Personen handelte, die bei der Erstürmung des Justizpalastes persönlich bedroht worden waren. Schließlich befand das Gericht 242 Demonstrationsteilnehmer für schuldig und verurteilte sie zu durchschnittlich gut eineinhalb Jahren Haft; die höchste verhängte Strafe lag bei 14 Jahren Freiheitsentzug. Die Zusammensetzung des strafrechtlich verfolgten Personenkreises vermittelt auch eine Vorstellung von der Struktur der demonstrierenden Menge: Mehr als die Hälfte waren junge Menschen unter 25 Jahren. Fast zwei Drittel rekrutierten sich aus den Reihen der Arbeiterschaft. Und über ein Drittel gehörte zu den Beschäftigten der Lenin-Werke.¹⁰⁰

An den Arbeitsstätten und in den Schulen kam es zudem zu einer umfangreichen außergerichtlichen Verfolgung der Teilnehmer der Proteste. So ergingen in den Lenin-Werken bis Ende August gegen mindestens 1127 Personen disziplinarische Maßnahmen: 238 Mitarbeiter wurden entlassen, 467 auf eine schlechtere Stelle ver-

⁹⁷ Vgl. Šlouf, Jakub: Rozvrat lokálního stranického a bezpečnostního aparátu v průběhu plzeňských demonstrací 1. června 1953 [Die Zerrüttung des lokalen Partei- und Sicherheitsapparats im Verlauf der Pilsner Demonstrationen des 1. Juni 1953]. In: Petráš, Jiří/Svoboda, Libor (Hgg.): Osm let po válce. Rok 1953 v Československu [Acht Jahre nach dem Krieg. Das Jahr 1953 in der Tschechoslowakei]. Praha 2014, 295-305.

⁹⁸ VÚA, f. MNO, inv. č. 1999, kart. 344, sig. 44/1/3, č.j. 004500 NGŠ 1953. Zpráva zástupce náčelníka generálního štábu pplk. Vojtěcha Dolníčka o situaci v Plzni [Bericht des Vertreters des Generalstabschefs, Oberstleutnant Vojtěch Dolníček, über die Lage in Pilsen] 30.05.-03.06.1953, 06.06.1953.

⁹⁹ NA, f. Ministerstvo financí II Praha. Unbearbeiteter Bestand. Sekretariát, sig. F 72a-II, Zpráva o průběhu výměny peněz při peněžní reformě podle jednotlivých krajů [Bericht über den Verlauf des Geldumtauschs bei der Geldreform nach einzelnen Kreisen], 11.06.1953.

¹⁰⁰ ABS, f. Sekretariát ministra vnitra, A2/1 494. Návrh na veřejný proces s osovateli protistátní provokační demonstrace v Plzni, 22.06.1953 (vgl. Anm. 91). – Vgl. Šlouf: Spříznění měnou 267-288 (vgl. Anm. 1).

setzt, 258 Personen wurde der Urlaub gekürzt, 28 wurden zu Brigadeeinsätzen verpflichtet und 136 aus der Gewerkschaft ausgeschlossen.¹⁰¹ Mehrere Dutzend Schüler mussten die Pilsner Hochschulen und Gymnasien verlassen, viele weitere erhielten Verweise und eine schlechte Betragensnote.

Auf die Atmosphäre in der Stadt hatte zudem die Umsiedlungsaktion vom Juni und Juli einen überaus negativen Effekt. Diese war als Akt der Prävention gedacht und sah vor, als unzuverlässig eingestufte Menschen aus ihren Wohnungen im Stadtzentrum auszusiedeln um sicherzustellen, dass sich die Anwohner im Fall weiterer Demonstrationen nicht mit den Protestierenden solidarisierten. Doch die ganze Aktion war schlecht organisiert und erfasste auch viele loyale Personen. Politisch wurde sie damit unhaltbar, weshalb man sie nicht abschloss. Doch 204 Familien wurden auf brutale Weise aus ihren Wohnungen geräumt.¹⁰²

Von den Säuberungsaktionen war nicht zuletzt eine Reihe wichtiger regionaler Funktionäre betroffen, die für das Versagen des Partei- und Sicherheitsapparates verantwortlich gemacht wurden. Unter den Abberufenen waren unter anderem der Sekretär des Kreiskomitees der KSČ, Václav Kolena, der Chef der Kreisverwaltung der StB, Matěj Bálek, der Chef des Kreisstabes der Volksmilizen, Václav Drozda, der Direktor der Lenin-Werke, František Brabec, und ein großer Teil der Mitglieder des Büros des KSČ Stadtkomitees einschließlich dessen leitenden Sekretärs Josef Žák und des Vorsitzenden des Nationalausschusses Josef Mainzer.¹⁰³ Zudem erfolgte eine gründliche Überprüfung aller Parteimitglieder; sie führte bis Februar 1954 in Pilsen zu 1106 Disziplinarverfahren und dazu, dass 763 Mitglieder und Kandidaten aus der KSČ ausgeschlossen oder von den Mitgliederlisten der Partei »gestrichen« wurden.¹⁰⁴

Die massiven Proteste der Bevölkerung gegen die Währungsreform führten jedoch nicht nur zu Repressionen, sondern – auf längere Sicht und zunächst sehr vorsichtig – auch zu Reformen. Sie machten der KSČ-Führung nämlich klar, in welchem Maße die Regimestabilität von der Befriedigung sozialer Bedürfnisse abhing. Das führte in den folgenden Jahren zu einer allmählichen Verlagerung der Prioritäten bei der Ressourcenverteilung von der Rüstungsindustrie zur Konsumgüterproduktion.

¹⁰¹ SOA v Plzni, fondy bývalého Podnikového archivu Škoda, f. ZVIL, ZVIL 203 PŘ 1674. Noticka pro ředitele ZVIL v Plzni [Notiz für den Direktor der Lenin-Werke in Pilsen] 26.08.1953.

¹⁰² Vgl. *Skála*, Adam: Pokusy o hromadné vystěhovávání plzeňských obyvatel po roce 1948 [Die Bemühungen um eine Massenumsiedlung von Einwohnern Pilsens nach dem Jahr 1948]. In: *Minulostí západočeského kraje* 47 (2012) 187-245.

¹⁰³ SOA v Plzni, f. KV KSČ Plzeň, kart. 449, inv. č. 3603. Usnesení KV KSČ o personálních změnách 24.09.1953 [Beschluss des Kreiskomitees der KSČ über personelle Veränderungen, 24.09.1953].

¹⁰⁴ NA, f. ÚV KSČ – Oddělení stranických orgánů, agendy stranická statistika a informace [ZK der KSČ – Abteilung Parteiorgane, Agenda Parteistatistik und Information], a. j. 368, kart. 65. Výroční statistické hlášení MV KSČ v Plzni [Statistische Jahresmeldung des Stadtkomitees der KSČ in Pilsen], 08.03.1954. – NA, f. ÚV KSČ – Oddělení stranických orgánů, agendy stranická statistika a informace, a. j. 369, kart. 65. Měsíční hlášení MV KSČ v Plzni, leden-prosinec 1953 [Monatliche Meldungen des Stadtkomitees der KSČ in Pilsen, Januar bis Dezember 1953].

Statt auf eine permanente Revolution richtete sich das Streben auf eine Stabilisierung der erzielten Ergebnisse und in der Propaganda dominierten nicht länger die revolutionären moralischen Vorbilder, an ihre Stelle rückten wertkonservative Bilder. Diese Veränderungen wurden durch das allmähliche Abebben der internationalen Spannungen nach dem Tode Stalins im März und dem Ende des Koreakrieges im Juli 1953 befördert.¹⁰⁵ Allerdings war in der KSČ das Bewusstsein für die Notwendigkeit tiefgehender Reformen wesentlich schwächer ausgeprägt als in der Führung der KPdSU, die auch die angespannte Lage in der DDR beunruhigt beobachtete. Somit bildeten nicht primär die Erfahrungen des Sommers 1953, sondern Impulse aus der Sowjetunion den Auslöser für den einsetzenden Wandel der Legitimierungs- und Stabilisierungsstrategien des staatssozialistischen Regimes.¹⁰⁶

Fazit: Die Pilsner Revolte als Zusammenspiel mehrerer Protestkulturen

Die Pilsner Revolte vom 1. Juni 1953 bildete zwar eine direkte Reaktion der Bevölkerung auf die Währungsreform, ihr Verlauf spiegelte aber zugleich gesellschaftliche Konflikte wider, die sich seit Kriegsende in der Region angestaut hatten. Aus dieser Konstellation erwuchs ein ungewöhnlich dynamischer und vielgestaltiger Protest, dessen Form und Teilnehmerstruktur sich im Verlauf des 1. Juni 1953 mehrfach veränderten. Etwas holzschnittartig ließe sich konstatieren, dass in der Stadt mindestens drei parallele, zwar untereinander verknüpfte, aber doch verschieden geartete Protestereignisse stattfanden. Denn einzelne Teile der Gesellschaft reagierten auf die Währungsreform auf divergierende Weise und bedienten sich jeweils einer anderen Protestkultur. Ihr Handeln war von unterschiedlichen gesellschaftlichen Konflikten motiviert, es knüpfte an jeweils spezifische kulturelle Zusammenhänge an, bediente sich eigener Widerstandsformen und bot unterschiedliche Auswege aus der entstandenen Situation an.

Der erste unter den entscheidenden Konflikten brach im Inneren der kommunistischen Partei selbst aus. Seine Ursache ist nicht allein in den sozialen Auswirkungen der Währungsreform zu sehen, sondern auch in der Arroganz, mit der diese verkündet wurde. Da keine Rücksicht auf die Privilegien der Parteimitglieder genommen wurde, verhielt sich ein großer Teil der Basis passiv. Zwar blieben die einfachen Parteimitglieder dem System gegenüber loyal, doch ergriffen sie weder das Wort für die Währungsreform, noch gingen sie aktiv gegen den Protest vor. Diese Haltung führte noch vor der Aufnahme des Zahlungsmittelumtauschs zum Kollaps des lokalen Partei- und teilweise auch des Sicherheitsapparates. Zeitweilig entglitt der Staatsführung die Autorität, wodurch ein Machtvakuum entstand, das Freiraum für Aktivitäten anderer Teile der Gesellschaft eröffnete.

Protest in der Partei kam einerseits in Untätigkeit, andererseits in Diskussionen zum Ausdruck. In diese gingen die Erfahrungen aus den Prozessen gegen hochrangige Funktionäre ein, bei denen die KSČ-Mitgliederbasis systematisch zu Misstrauen

¹⁰⁵ Vgl. *McDermott*: Popular Resistance in Communist Czechoslovakia (vgl. Anm. 1).

¹⁰⁶ Zum sogenannten Neuen Kurs vgl. *Pernes, Jiří*: Zprávy z Prahy 1953 [Berichte aus Prag 1953]. Praha 2015.

und dazu ermuntert worden war, Kritik an übergeordneten Organen zu äußern. Prägend für Pilsen waren in diesem Zusammenhang die stürmischen Debatten über innerparteiliche Demokratie und die Kämpfe gegen lokale „Diktatoren“, die mit Unterbrechungen mindestens seit Mai 1948 liefen. Zurückführen lassen sich diese heftigen Konflikte primär auf die rasche Transformation der KSČ zur Massenpartei. Diese brachte ihr seit Kriegsende Scharen neuer Mitglieder ein, denen die Parteikultur fremd war und die von der Durchsetzung des sogenannten demokratischen Zentralismus nach dem Februar 1948 überrascht wurden.

Der zweite Konflikt entspann sich zwischen den Industriearbeitern und der Staatsführung. Lange Zeit bildeten die Arbeiter eine privilegierte gesellschaftliche Gruppe, die ihre sozialen und ökonomischen Interessen mit Hilfe von Boykotts und Streiks gut zu verteidigen wusste. Und diese Proteste galten als durchaus legitim. Die Arbeiterschaft zeichnete sich durch grundlegende Loyalität gegenüber dem Regime bei gleichzeitiger Distanz zur Politik aus. Dass sie auf die Währungsreform mit Streiks reagierte, bei denen sie soziale Forderungen vorbrachte, änderte an dieser Konstellation noch nichts. Auch die Tatsache, dass ein kleiner, radikaler Teil der Arbeiter die Betriebe verließ und den Protest auf die Straßen trug, stellte noch keine symbolische Grenzüberschreitung dar. Es gilt also festzuhalten, dass die Arbeiterstreiks die Entfaltung politischer Demonstrationen eher unbeabsichtigt beförderten, diesen in der Anfangsphase jedoch die erforderliche Legitimität verliehen.

Der dritte Konflikt, der am 1. Juni 1953 in Pilsen wirkte, war eher weltanschaulich-politischer Natur: Es gab gesellschaftliche Gruppen, die eine ausschließliche Orientierung der Tschechoslowakei an der Sowjetunion und den Ländern des entstehenden „Ostblocks“ für falsch hielten und sich eine stärkere Verbindung zum Westen wie zu dem politischen System wünschten, das vor dem Februar 1948 bestanden hatte. Gerade in und um Pilsen, das am Ende des Zweiten Weltkrieges von der amerikanischen Armee befreit worden war, waren solche Tendenzen relativ stark. Prowestliche Einstellungen fanden sich unter Sympathisanten der einstigen nichtkommunistischen Parteien, bei Menschen, die unter den Folgen der gesellschaftlichen Transformation nach dem Februar 1948 gelitten hatten, und insbesondere in der Jugend. Zunächst konzentrierte sich deren Faszination für die amerikanische Kultur und den amerikanischen Lebensstil im studentischen Milieu. Das änderte sich jedoch in den 1950er Jahren, als immer mehr junge Menschen zur Arbeit in der Industrie verpflichtet wurden, die nicht aus der Arbeiterschicht kamen, und ihre Begeisterung für den Westen und non-konformen Einstellungen in die Fabriken mitbrachten. Proteste, die von dieser Seite kamen, galten ab Herbst 1948 als illegitim und wurden mit Hilfe der Staatssicherheit oft schon im Vorfeld abgefangen. Sie konnten im Juni 1953 nur deshalb offen zutage treten, weil zugleich Mitglieder der KSČ passiven Widerstand leisteten und die Arbeiter streikten.

Im Pilsener Aufstand kamen – vereint in der Ablehnung der Währungsreform – unterschiedliche Traditionen, Konflikte und sozialen Gruppen zusammen. Ihre Vertreter artikulierten ihre Wut, Ängste und Sehnsüchte auf verschiedenste Art. Somit lassen sich die Pilsner Juni-Unruhen nicht als Versuch charakterisieren, das staatssozialistische Regime zu stürzen. Zwar wurden bei den Demonstrationen gegen die Regierung gerichtete, partiell auch antikommunistische Einstellungen arti-

kuliert, doch kamen diese von kleinen Gruppen und drückten keineswegs die Haltung aller Protestierenden aus. Auch ergaben die Losungen der Demonstranten kein politisches Programm, sie waren in erheblichem Maße das Produkt deren Emotionen. Antisowjetische oder antisozialistische Slogans ließen sich überhaupt nicht vernehmen. Aber auch als Arbeiterprotest gegen die Währungsreform ist die Pilsner Revolte unzureichend beschrieben. Soziale Forderungen bildeten nur einen Aspekt, daneben fanden Ideen Anklang, die den Rahmen des traditionellen Sozialprotestes überschritten, wie die Sympathiekundgebungen junger Arbeiter für die westliche Kultur.

Die Pilsner Revolte erscheint somit als Zusammenspiel mehrerer partikularer, untereinander unvereinbarer Proteste, mit denen verschiedene Teile der Gesellschaft aufgrund unterschiedlicher kultureller Traditionen auf die Währungsreform reagierten. Jeder dieser Teile brachte dabei seine eigenen alternativen Autoritäten in den öffentlichen Raum ein. Zu den Autoritäten, an denen die herrschende Realität gemessen und als unhaltbar befunden wurde, gehörten neben der Ersten Tschechoslowakischen Republik auch die Ideale der Arbeiterbewegung und die sozialistische Utopie sowie die westlichen Demokratien.

In der Reaktion auf die Währungsreform verschmolzen diese verschiedenen Protestkulturen und -kollektive vorübergehend zu einem Ganzen. Was sie verband, war soziale Panik angesichts der Unsicherheit über die aktuelle Lage, die Angst vor dem Zusammenbruch der Versorgung und das herrschende Chaos. Zu den Spannungen und zu der Unzufriedenheit, die sich in der Vergangenheit angestaut hatten, kamen ein ungeheurer Vertrauensverlust, die Empörung über die verlorenen Vermögen und über die autoritäre und dilettantische Umsetzung der Reform hinzu. Dieses hohe Maß negativer Gefühle führte dazu, dass die Demonstrationen und Streiks im Juni – gemessen an früheren Vorfällen – besonders aggressiv waren. In der Anfangsphase griffen vor allem die Protestierenden zu Gewalt. Die Sicherheitsapparate zögerten lange, ehe sie entsprechend antworteten. Dass es bei den Ausschreitungen schließlich sogar zu Lynchversuchen kam, stellt zwar den einzigen, aber auch einen tiefen Bruch mit den eingeführten Formen kollektiven Protestes dar.

Für die Entwicklung während des 1. Juni 1953 waren nicht zuletzt Faktoren entscheidend, die die Verteidigungsfähigkeit des staatssozialistischen Regimes schwächten. An erster Stelle sind hier Probleme in den lokalen Parteiorganisationen zu nennen, die seit 1949 bekannt waren und sich vor allem in der Passivität der Mitglieder und kleinen Funktionäre ausdrückten. Negativ wirkten sich auch die politischen Prozesse von 1951/52 aus. Schließlich darf die gewaltige Erschütterung nicht vergessen werden, die der Tod Stalins im März 1953 und der unmittelbar darauf folgende Tod des Staats- und Parteichefs Klement Gottwalds in der KSČ-Führung ausgelöst hatten. Die Proteste ereilten sie also in einer empfindlichen Übergangszeit.

Die Währungsreform führte vor Ort zudem zu einer Überlastung der Partei- und Sicherheitsapparate. Dem Druck von zwei Seiten – dem passivem Widerstand aus den eigenen Reihen und den Unruhen in der Stadt – hielten diese nicht stand, zumal sie von der Parteiführung realitätsferne Instruktionen erhalten hatten. Das Ergebnis war ein Kollaps der lokalen Partei- und Sicherheitsstrukturen, der im Westen Böhmens für kurze Zeit einen Zustand der Anarchie entstehen ließ und die Autorität von

Staat und Partei zutiefst erschütterte. Die Auswirkungen dieses Machtvakuumms auf die Entwicklung der Revolte dürfen nicht unterschätzt werden; sie sind fast genauso entscheidend wie die eigentlichen Aktivitäten der Demonstranten. Oder anders formuliert: Für die herrschende gesellschaftliche Atmosphäre waren die Streiks und Demonstrationen, an denen nur ein Bruchteil der Bevölkerung teilnahm, weniger wichtig als das Ausbleiben einer adäquaten Reaktion auf Seiten der gewöhnlichen Kommunisten und der Angehörigen der Sicherheitsorgane. An ihrer Untätigkeit ließ sich ablesen, wie tief die Krise war.

Die Destabilisierung der lokalen Stützen der Macht war eine vorübergehende. Auf der allgemeinen Ebene blieb die Loyalität zum staatssozialistischen Regime gewahrt. Eine Zeit lang bestand aber der Unwille, Probleme zu lösen, die von anderen, nämlich der Parteiführung, verursacht und im Vorfeld nicht kommuniziert worden waren. Doch von einer dauerhaften Obstruktion konnte nicht die Rede sein. Daher führte das Eingreifen der Zentrale in den Nachmittagsstunden des 1. Juni 1953 in Pilsen relativ schnell zur Wiederherstellung der Ordnung. Die örtlichen Apparate begannen erneut zu arbeiten und in den folgenden Wochen und Monaten wurde allmählich wieder „Normalität“ hergestellt.

Aus dem Tschechischen von Stephan Niedermeier